30. Jahrgang. | Freitag, 24. Juni. | Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16520. | 1887.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der Arbeiterschutz.

E. Berlin, 22. Juni.

Wie ein kalter Wasserstrahl hat auf die hiesigen Arbeiterkreise die Eröffnung der „Nordd. Allg. Z.“ gewirkt, daß bezüglich der Arbeiterschutzbeschlüsse des Reichstags „aus dem praktischen Leben heraus untersucht und erörtert werden müsse, ob und wie weit jene Beschlüsse mit den Anforderungen dieses unbedingt maßgebendsten Factors im Einklange sich befinden“. Unsere Arbeiter besitzen ein sehr feines Gefühl für die verblümten und doch so durchsichtigen Auslassungen des Kanzlerblattes. Sie sagten sich alsbald nach jener Eröffnung, daß man alle Hoffnung auf Genehmigung der Arbeiterschutzbeschlüsse seitens des Bundesraths aufgeben und nach wie vor der Erfüllung auch der berechtigtsten Forderungen entsagen müsse. Der Reichstag — so kann man es in allen Fabriken und Werkstätten aus dem Munde der Arbeiter hören — habe sich nun einmal ermannt und eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, welche geeignet seien, die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen durch Einschränkung der Kinder- und Frauenarbeit zu bessern, da komme nun der Bundesrath und mache dem Reichstage einen dicken Strich durch die Rechnung.

In den betheiligten Kreisen ist man nämlich in dem Punkte einig, daß mit der Einschränkung der Kinder- und Frauenarbeit nothwendig nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage der Lohn der männlichen Arbeiter entsprechend in die Höhe gehen werde, und man muß sagen, daß dieser Satz eine große Berechtigung hat. Alle die Einwendungen dagegen stehen auf äußerst schwachen Füßen, wie ja schon wiederholt von humanen Arbeitgebern nachgewiesen worden ist.

Die Arbeiterschutzfrage steht mit der Lohnfrage — dem Alpha und Omega der Arbeiterbewegung — in innigster Wechselwirkung. Das fühlen unsere Industriellen sehr wohl heraus, und darum allein der kolossale Widerstand des „Central-Verbandes deutscher Industrieller“ und anderer schutzzöllnerischer Vereinigungen gegen die bezüglichen Reichstagsbeschlüsse. Oder ist Jemand so naiv, anzunehmen, es sei jenen Unternehmern Glauben zu schenken, wenn sie die Interessen der Arbeiter als leitendes Motiv für ihren Widerstand in den Vordergrund stellten? Ist es nicht bekannt, daß gerade die schutzzöllnerischen Industriellen es waren, welche allen Versprechungen zum Trotz zuerst mit der Reduction der Löhne vorgingen, daß sie es waren, welche in bereitwilligster Weise der Einführung indirecter Steuern und Zölle zustimmten? Seitdem hat der Niedergang der Löhne weitere Fortschritte gemacht, seitdem sind den arbeitenden Klassen neue Lasten aufgebürdet worden.

Die von der „Nordd. Allg. Ztg.“ geforderte Untersuchung der Arbeiterschutzbeschlüsse „aus dem praktischen Leben heraus“ entspricht den Herzenswünschen jenes Theils der Industriellen, denen der Abg. Oechelhäuser in seiner bekannten Brochüre über „die socialen Pflichten der Arbeitgeber“ ihres krassen Eigennutzes wegen gehörig den Text gelesen hat. Man wird bei dieser Untersuchung zweifelsohne zu dem Ergebniß kommen, daß das „praktische Leben“ die Arbeiterschutzbeschlüsse des Reichstags nicht verträgt, daß sie eine Gefährdung der Interessen von Kapital und Arbeit herbeiführen, der die Regierung ihre Zustimmung versagen müsse. Die schutzzöllnerischen Industriellen werden das Ihrige thun, um jeden Fortschritt betreffs der Ausbildung der Fabrikgesetzgebung zu verhindern, natürlich einzig und allein aus reinem Wohlwollen für die Arbeiter. Und diese? Werden diese gar nicht gehört? Gilt ihre Stimme in einer Frage, wo sie am meisten betheiligt sind, gar nichts? Die Arbeiter, ohne Unterschied der Parteirichtung, billigen einmüthig die Arbeiterschutzbeschlüsse, wie sie dies bereits zu erkennen gegeben, aber ihre Stimme verhallt gegenüber der Arbeitgeber-Coalition.

Der Arbeiterwelt ist es unverständlich, daß im gepriesenen Zeitalter der „Socialreform“, im Zeitalter der kaiserlichen Botschaft die berechtigtsten Forderungen zur Aufbesserung der Lebenshaltung dem Einfluß egoistischer Industrieller geopfert werden, denn was will die beste Kranken- und Unfallversicherung gegenüber dem wahren Arbeiterschutz bedeuten?

Deutschland.

Das Lob der Cartellparteien-Mehrheit

wurde gestern wiederum in der „Post“ gesungen. Das Zusammengehen der Nationalliberalen und Conservativen verspreche auch über die Branntweinsteuer hinaus für die Zukunft größere Dinge, um so mehr, als man sich in Bezug auf die „Auffassungen“ genähert habe. Das letztere bezweifeln wir nicht, haben es im Gegentheil öfters gegenüber der nationalliberalen Presse behauptet. Auch die „Post“ constatirt, daß die Nationalliberalen zuletzt „eine weitergehende Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Interessen der Ostprovinzen zugestanden haben, als sie anfangs in Aussicht stellten“ und daß dafür die Conservativen beim Zucker einige Concessionen machten.

Sehr bemerkenswerth ist, daß die „Post“ — das Organ der Freiconservativen — ebenso wie vorher die „Kreuzztg.“ — Hrn. Miquel vor Hrn. v. Bennigsen den Vorzug giebt und ihn als den Führer der Majorität anerkennt. „Wenn so — sagt die „Post“ — der Ansatz zur Bildung einer festen Mehrheit aus den nationalen Parteien vorhanden ist, und wenn dieselben in Herrn Miquel einen Mann besitzen, welcher zum parlamentarischen Führer einer solchen Mehrheit wie geschaffen ist, so ist es andererseits mehr als zweifelhaft, ob die Hoffnung, daß ein erheblicher Theil des Centrums in diese Linie mit einschwenken werde, sich erfüllen wird.“

Das Centrum wird also noch mit Mißtrauen betrachtet, obwohl die Mehrheit desselben bei der Branntweinsteuer ihre Schuldigkeit gethan hat. Die freisinnige Partei ist natürlich — todt, ganz todt; nur die conservative und nationalliberale Presse spricht von ihr täglich.

Das Generalstabswerk über den Krieg von 1864.

Mit dem im Erscheinen begriffenen 2. Bande des deutsch-dänischen Krieges von 1864 hat der Große Generalstab die amtliche Darstellung derjenigen Kriege abgeschlossen, welche unter der Regierung des Königs Wilhelm durchgekämpft werden mußten, um der glorreichen Wiedererrichtung des deutschen Reiches politisch wie militärisch die Wege zu bahnen und demselben dauernde Grundlagen zu verschaffen. Was den Inhalt des Werkes betrifft, so wäre hervorzuheben, daß der in dem ersten Theile bei der Leitung der Operationen zuweilen zu Tage tretende erfreuliche Zwiespalt in dem Hauptquartier der Verbündeten sich nunmehr weniger bemerklich macht. Die eigentliche Führung lag jetzt mehr bei dem Prinzen Friedrich Karl, von dessen Truppen auch die beiden entscheidenden Thaten — Düppelsturm und Uebergang nach Alsen — durchgeführt wurden. Aber auch hierbei möchten wir noch besonders hervorheben, daß die persönliche Einwirkung des Königs, der in ununterbrochenem Verkehr mit den leitenden Persönlichkeiten der Feldarmee stand, von großer Bedeutung für die glückliche Durchführung der Operation war. So hatte beispielsweise Prinz Friedrich Karl auf speciellen Wunsch des Königs auch noch eine dritte Parallele vor Düppel errichten lassen — während eigentlich der Sturm schon von der zweiten Parallele aus beabsichtigt war — und ebenso hatte der König den Grundsatz empfohlen, die eigentlichen Sturmcolonnen so stark als möglich zu machen. Beide Rathschläge haben sich dann als durchaus förderlich für das Gelingen des Düppelsturmes selbst erwiesen. Aber auch der Chef des Generalstabes der preußischen Armee, der damalige Generalmajor v. Moltke, trug ungemein viel dazu bei, um die Kriegführung im Großen in den Bahnen zu erhalten, welche er von Hause aus mit weitausschauendem Blick für richtig erkannt hatte, und mehrere dem Werke als besondere Anlagen beigefügte Denkschriften des Generals legen Zeugniß ab von der klaren, genialen Auffassung des großen Strategen, der gegen Ende des Feldzuges auch persönlich auf dem Kriegsschauplatze erschien, um die Geschäfte als Chef des Stabes an Ort und Stelle zu übernehmen. Ungemein interessant ist weiterhin die Darstellung der politischen Ereignisse und der diplomatischen Verhandlungen während der Zeit vom 8. März bis zum Friedensschlusse. Gerade dieses Hereinziehen politischer Verhältnisse in die amtliche Darstellung des deutsch-dänischen Krieges verleiht letzterer noch einen besonderen Reiz. Ein vortrefflich geschriebener Rückblick schließt das Werk. Es wird hier zusammenfassend folgendes ausgeführt:

Will man zu einer unbefangenen Würdigung der Kriegführung der Verbündeten gelangen, so wird man sich jederzeit die zahlreichen Hemmnisse und Schwierigkeiten zu vergegenwärtigen haben, welche fast in jedem einzelnen Falle beseitigt werden mußten, bevor eine Waffenentscheidung herbeigeführt werden konnte, die dann trotz der Ungunst der örtlichen Verhältnisse jedesmal von glänzenden Erfolgen begleitet war. Doch auch dem Gegner wird man die Anerkennung nicht versagen können, daß, wenn er sich auch niemals dazu aufzuschwingen vermochte, zeitweilig aus der reinen Abwehr hervorzutreten, er doch innerhalb derselben dasjenige erreicht hat, was auf diesem Wege, der Uebermacht gegenüber, günstigsten Falles erreicht werden kann: ein möglichst langes Hinausschieben der endlichen Entscheidung. In militärischer Beziehung kamen die Erfahrungen, welche in dem dänischen Kriege gemacht wurden, ebenso dem böhmischen, wie die in diesem gesammelten wieder dem französischen zu gute. Bei genauerem Zusehen erkennt man aber auch, daß schon in dem ersten Feldzuge, trotz der beengenden Verhältnisse, jener große Zug der Kriegführung hervortritt und mehr und mehr sich Bahn bricht, welcher später zu so mächtiger Entfaltung gelangte und allen drei von König Wilhelm geführten Kriegen, ungeachtet ihrer Verschiedenheiten, doch ein gleichartiges Gepräge verleiht!

---

* **Berlin**, 23. Juni. Wie aus Baden-Baden verlautet, wird die **Kaiserin** am Donnerstag von dort nach Koblenz reisen. Während des diesmaligen, vom Wetter ohnehin nicht begünstigt gewesenen Kuraufenthalts war es leider in Frage gestellt, ob nicht die Kaiserin die Kur unterbrechen und direct nach Berlin zurückkehren würde, um pflichtgemäß dem erkrankten hohen Gemahl zur Seite zu sein und die Frau Großherzogin von Baden in ihrer treuen, hingebenden Pflege abzulösen. Nur auf die Nachrichten von der mit jedem Tage fortschreitenden Besserung in dem Befinden des Kaisers konnte diese Absicht aufgegeben werden. Da jetzt die Abreise nach Ems schon bald in bestimmte Aussicht genommen ist, kann die Kaiserin, darüber beruhigt, mit Beendigung der Kur wie alljährlich den Aufenthalt in Coblenz wieder wählen, um zugleich in der Nähe von Ems zu sein.

Berlin, 23. Juni. Auf den vom Minister v. Bötticher an den Kaiser erstatteten Bericht über den Schluß des Reichstages hat dieser mit einem eigenhändigen Schreiben geantwortet und unter dankender Anerkennung für die Person des Ministers die Erwartung ausgesprochen, daß seine Worte auf den Reichstag den beabsichtigten Eindruck gemacht haben werden. Zugleich dankte der Kaiser dem Minister für die würdige und erhebende Anordnung der Grundsteinlegung in Kiel und bemerkte dabei noch, daß, wenn er auch unter den Folgen der Feier habe leiden müssen, es ihn doch mit Genugthuung erfüllt habe, der nationalen Feier beigewohnt zu haben.

* Der **Disciplinarhof** für nichtrichterliche Beamte tritt heute zu einer Sitzung zusammen.

* **[Die „Nationalzeitung“]** triumphirt anläßlich der Meldung von dem Verzicht Forckenbecks auf eine Candidatur in Sagan-Sprottau und meint:

Wir bezweifeln durchaus nicht, daß er bei der deutschfreisinnigen Partei ausharren wird — aber daß er diese Zugehörigkeit auf die des einfachen Partei-Mitglieds und Wählers reducirt, ist ein Beitrag zur Kritik der deutsch-freisinnigen Politik.

Das Renegatenblatt „kritisirt“ freilich mit Unrecht. Denn, wie erwähnt, ist die betreffende Nachricht über Forckenbeck unrichtig.

* **[Die Politik in den Reichslanden.]** Uebertreibenden Gerüchten bezüglich der von der Verwaltung der Reichslande beabsichtigten Maßregeln tritt die amtliche „Landesztg. für Elsaß-Lothr.“ in nachstehender Kundgebung entgegen:

Es wird jetzt das Märchen verbreitet, die Regierung von Elsaß-Lothringen trage sich mit der Absicht, durch Massenaustreibung aller im Lande befindlichen Franzosen und unbequemen Elemente der einheimischen Bevölkerung, sowie durch Schließung gewisser, von Ausländern geleiteter Fabriken eine Art von Schreckensherrschaft einzuführen und so allen Jenen den Aufenthalt im Lande zu verleiden, welche mit der neuen Ordnung der Dinge sich nicht auszusöhnen vermögen. Auch dieses Märchen stimmt wieder in auffallender Weise mit nachträglichen Meldungen französischer Blätter überein, welche der deutschen Regierung die Absicht unterstellen, die einheimische Bevölkerung allmählich auszurotten, um für Nachschub aus dem Osten Platz und Gelegenheit zu schaffen. Es nimmt uns nicht Wunder, daß die französische Presse solche Ausgeburten der Phantasie ausheckt, da doch zur Zeit als Saint-Just und Lebas als außerordentliche Gewalthaber der ersten Republik ins Elsaß geschickt wurden, in ganz ähnlicher Weise vorgeschlagen wurde, man möge das elsässische Volk, da es sich von seinen deutschen Ueberlieferungen nicht lossagen wolle, in's Innere von Frankreich verpflanzen und dafür Colonnen aus dem Süden und Westen ins Land setzen. Ohne ihre nationalen Aufgaben zu verkennen oder zu vernachlässigen, wird die deutsche Regierung doch **niemals** sich in eine Politik **blinder und unduldsamer Hast** drängen lassen, schon deshalb nicht, weil sie vor Frankreich den Vortheil voraus hat, daß sie eine im Kerne deutsche

---

Das Regierungs-Jubiläum der Königin von England.

Einem Berichte der „W. A. Z.“ aus London, 21. Juni, entnehmen wir das Folgende:

Die Aufzüge, welche heute in London aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums der Königin stattgefunden, sind das Glänzendste, was die Themsestadt seit der Krönung der Königin im Jahre 1838 gesehen hat. Es war anfangs nur ein ein einziger Aufzug geplant, bestehend aus der Cortège der Königin und der königlichen Familie. Doch den laut ausgesprochenen Wünschen ihrer Unterthanen weichend, gab die Königin die Einwilligung dazu, daß auch die Festgäste des Hofes den feierlichen Aufzug mitmachen. Nach diesem erweiterten Festprogramm wurde beschlossen, das Ganze in drei Abtheilungen zu scheiden, so daß drei Aufzüge entstanden. Die Ausdehnung dieser Prozessionen erforderte es, daß für jede derselben eine halbe Stunde angesetzt werden mußte. In dieser Zeit nämlich füllte sich der Abstand vom Buckingham-Palaste, wo die Königin wohnt, bis zur Westminster-Abtei mit Karossen. Der Weg führte über Constitutionhill, Piccadilly, Regent-Street, Pall-Mall-East und Bridge-Road. Zwischen dem ersten und zweiten Cortège verging eine Viertelstunde.

Der erste Theil des Festaufzuges setzte sich um 10½ Uhr in Bewegung. Derselbe war aus Wagen zusammengesetzt, die durchwegs von braunen Rossen gezogen wurden. In den ersten Wagen saßen die indischen Prinzen, welche Gäste der Königin sind, mit ihrem Gefolge; des weiteren die Königin von Hawaii mit ihrer Begleitung in goldenen Gewändern. Den Beschluß dieses ersten Aufzuges machten Fürstin Francis und Fürst Alexander von Teck, Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen, Prinz Albert und Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein, Prinzessin Alexandra von Hessen, die Prinzessin Maria Victoria und Alexandra von Edinburgh, Fürst Victor von Hohenlohe, der Herzog und die Herzogin von Teck und Prinz Eduard von Sachsen-Meiningen. Dieser Zug wurde bei seiner Ankunft vor der Abtei vom Vicekanzler und seinem Stabe von Beamten empfangen, welche den Ankommenden die Sitze anwiesen, die sie in der Kirche einzunehmen hatten.

Der zweite Aufzug begann um 10¾ Uhr. Derselbe bestand aus fünfzehn Wagen; jeder derselben mit vier weißen Pferden, die reich geschmückt waren, bespannt. In diesem Aufzuge befanden sich die Könige von Dänemark, Belgien, Sachsen, Griechenland, der Kronprinz von Oesterreich Erzherzog Rudolph, der Kronprinz von Portugal, die Königin von Belgien, der Kronprinz von Griechenland, Prinz Georg von Griechenland und der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. Alle diese Fürstlichkeiten waren von Würdenträgern ihres Hofstaates umgeben. Auch dieser Zug wurde an der Kirchenpforte vom Lordkanzler und dessen Beamten empfangen und die Ankommenden zu ihren Sitzen innerhalb des Sanctuariums geleitet. In diesem, an den Altar sich anschließenden Raume waren zu jeder Seite sechzehn Sitze angebracht.

Der Aufzug der Königin. Aus diesem feierlichen Anlasse wurde im Buckingham-Palaste das große Staatsthor geöffnet, das seit Jahren verschlossen gewesen. Der Zug nahm seinen Anfang um 11 Uhr 15 Min. und entwickelte sich in der hier angeführten Reihenfolge: ein Herold, eine Abtheilung Leibgarde, Adjutanten, Stallmeister, je drei in einer Linie; hierauf der Generalstab der Armee, drei Mann hoch; General Lord Wolseley, GM. Clerk, General Biddulph, GM. Goodenough, General Lieutenant Nicholson, GM. Gipps, Oberst Moncriew, Oberst Martin, Oberst Grant und Oberst William Seymour. In den ersten fünf Wagen befanden sich die höchsten Würdenträger des Staates und die Ehrendamen der Königin; hierauf folgte wieder eine Abtheilung Leibgardisten. Im sechsten Wagen befanden sich Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein und Prinz Alfred von Edinburgh; im siebenten Wagen: Prinzessin Sophie von Preußen, Prinzessin Irene von Hessen, Prinzessin Victoria von Preußen, Prinzessin Louis von Battenberg. Im achten Wagen: Prinzessin Maud, Victoria und Luise von Wales und die Großfürstin Elisabeth von Rußland. Im neunten Wagen saßen: Prinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin Wilhelm von Preußen, die Herzogin von Albany und die Herzogin von Connaught. Zehnter Wagen: Prinzessin Christian, Prinzessin Louise, die Herzogin von Edinburgh und Prinzessin Beatrice.

Hierauf zu Pferde: der Herzog von Edinburgh, der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught, der Großherzog von Hessen, der Kronprinz von Deutschland und Prinz Christian.

Nun kam der Hauptmagnet des Festes: der Wagen der Königin unter Vorritt von zwei Herolden. Im Wagen der Königin saßen neben der Jubilarin die Prinzessin von Wales und vis-à-vis die Kronprinzessin von Deutschland. Es ist selbstverständlich, daß die Königin in einem offenen Wagen nicht mit der Krone auf dem Haupte durch die Straßen fahren konnte. Die hohe Frau hatte ein kleines Häubchen auf, das eigens für diese Jubiläumsfahrt angefertigt wurde. Dasselbe bestand aus den feinsten Points d'Alençon, vorn mit einem schwarzen Sammetaufbau, der die Form eines Krönchens zeigte, daran eine Aigrette aus Marabutfedern mit Perlen übersäet; die Seitenbänder der Haube waren mit einer Diamant-Broche festgehalten; ebenso erglänzte das Rücktheil der Haube in reichem Diamantenschmucke. Die Königin trug die Insignien des Hosenband-Ordens und noch einen oder zwei Familien-Orden.

Knapp hinter dem Wagen der Königin folgte eine berittene Musikkapelle, die das „God save the Queen“ in rauschenden Klängen zur Geltung brachte.

Nun folgten auf prachtvollen Pferden und in strahlenden Uniformen: der Herzog von Cambridge und Lord Lorne, Prinz Heinrich von Battenberg (in der preußischen Uniform), Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Albert Victor von Wales, der Großfürst Sergius von Rußland, Prinz Georg von Wales, Prinz Louis von Battenberg, Prinz Christian, Prinz von Sachsen-Meiningen.

Den Abschluß des Zuges bildeten eine Colonne Leibgarden, Feld-Offiziere, Stallmeister, Offiziere der Brigade von der Leibgarde, indische Cavallerie und schließlich die Nachhut, gebildet aus Leibgardisten.

Die Ankunft des königlichen Zuges vor der Westminster-Abtei erfolgte um ¾12 Uhr. Das Eintreffen der Königin wurde durch Fanfaren der vereinigten Herolde angekündigt. An der Pforte der Kirche warteten die Erzbischöfe von Canterbury und York, der Bischof von London und der Dekan von Westminster in ihren canonischen Amtstrachten, die, so würdevoll sie auch einem englischen Auge erscheinen mögen, dem fremden Beschauer etwas absonderlich vorkommen. Die Aermel an den Talaren der geistlichen Herren sind sackförmig erweitert und die hohen Würdenträger der englischen Kirche nehmen sich aus, als ob sie den Oberkörper mit Crinolinen umgeben hätten. Der Dekan Bradley von der Westminster-Abtei ist ein würdiger alter Herr mit Coteletten. Unter Vorantritt der genannten Kirchenfürsten schritt die Königin durch das Schiff der Kathedrale hinan zum Sanctuarium wo sie unter einem pompösen Thronhimmel Platz nahm. Alle Mitglieder der königlichen Familie nahmen ihre Sitze auf der Estrade, unmittelbar vor dem Gitter, das den Altar umgiebt. Während des Einzuges in die Kirche wurde der Händel'sche Marsch gespielt.

Zur gottesdienstlichen Handlung wurde all jeder Pomp aufgeboten, über welchen die englische Hochkirche zu verfügen hat. Das Hochamt celebrirten in erster Linie der Erzbischof von Canterbury und der Dekan der Westminster-Abtei, doch waren die Beiden umgeben und assistirt von den höchsten Würdenträgern der Kirche. Der musikalische Theil des Gottesdienstes wurde von Dr. Bridge, dem Organisten von Westminster, geleitet. Seinem Dirigentenstabe folgte ein auserlesener Chor von 300 Stimmen. Die Soli waren den eminentesten Stimmen anvertraut, die majestätisch tönende Orgel war in ihrer Klangwirkung noch verstärkt durch Blechinstrumente und Pauken.

In dem feierlichen Momente, da der ganze Zug in der Kirche zum Stillstande gekommen, begann der Erzbischof die Ceremonie mit einem Segen für die Königin. Hierauf wurde unter erhebendem Einstimmen des gesammten mächtigen Chores das Te Deum laudamus gesungen. Die Musik dazu war seinerzeit von dem Prinzen-Gemahl der Königin componirt worden, und die heutige Verwendung derselben geschah auf besonderen Wunsch der Königin-Jubilarin. Ueberhaupt mußten alle Musikstücke und Gebete für diesen festlichen Gottesdienst vorher der Königin zur Begutachtung unterbreitet werden. Unter ihrem directen Einflusse wurde auch der Wortlaut der eigentlichen Jubiläumsgebete festgesetzt, die an diesem Tage von der Geistlichkeit des gesammten vereinigten Königreiches beim Festgottesdienste gesprochen werden sollten.

Der Tagesabschnitt, die erste Epistel aus Petrus, Kapitel 2, Vers 6—18, wurde vom Dekan von Westminster gelesen. Hierauf folgte eine Antiphonie, von Dr. Bridge für diese Gelegenheit componirt, die gleichfalls schon im Monat Januar von der Königin in Windsor gutgeheißen wurde. Es folgten noch zwei Gebete, welche die Vertheidigung des Glaubens, das geistige Wohlergehen des Reiches und Friede und Liebe erflehen; sie wurden vom Erzbischof gesprochen und damit hatte die kirchliche Feier ihr Ende erreicht.

Die Festgäste verließen das Gotteshaus in der gleichen Ordnung, in der sie eingezogen, mit der einzigen Abänderung, daß die Königin-Jubilarin sich diesmal an der Spitze des Zuges befand und direct in den Buckingham-Palast zurückkehrte. Vom

Bevölkerung vorgefunden hat und der Erwartung sich hingeben kann, daß dieses Volk die Anschauungen und Gewöhnungen der letzten Generationen dann verlassen wird, wenn ihm die Unfruchtbarkeit dieses Cultus der Erinnerungen zum Bewußtsein gelangt ist. Die deutsche Regierung hat in Erfüllung ihrer nationalen Pflichten in erster Linie die zur Erhaltung des öffentlichen Friedens und zur Beseitigung der fremden Einflüsse erforderlichen Maßregeln zu ergreifen und wird dieselben in dem Umfange durchführen, wie dies der Gang der Ereignisse als nothwendig erweist. Sie wird aber darüber niemals die Aufgabe außer Auge lassen, welche sie bei der Wiedervereinigung des Landes mit Deutschland übernommen hat, die Aufgabe, ungeachtet aller Schwierigkeiten und trotz täglicher Anfeindungen die Interessen des Landes auf allen Gebieten nach Möglichkeit zu fördern.

* **[Sitzung der Berliner Kreissynoden.]** In der am 21. Juni stattgehabten Sitzung der vereinigten Kreissynoden von Berlin hat der Synodale Dr. Langerhans gedroht, wenn das Kirchenregiment der Versammlung nicht freundlicher gegenübertrete, werde er im nächsten Jahre den Antrag stellen, den Beschluß auf Einziehung der Kirchensteuer wieder aufzuheben. An Popularität würde es einem solchen Antrage nicht fehlen, denn die Kirchensteuer ist hier äußerst unbeliebt.

* **[Winterfahrplanconferenz.]** Die am 22. Juni in Luzern abgehaltene mitteleuropäische Winterfahrplanconferenz für 1887/88 war von 82 Delegirten für 80 deutsche, österreichisch-ungarische, schweizerische, holländische, französische, englische, dänische 2c. Eisenbahn-Verwaltungen, bezw. Dampfschiffahrts-Gesellschaften besucht. Regierungs-Commissare waren anwesend für Preußen, Sachsen, Württemberg, Oesterreich-Ungarn, Holland und die Schweiz. Den Vorsitz führte Director Zingg von der Gotthardbahn. Der Winterfahrplan soll allgemein am 1. Oktober in Kraft treten. Die Sommerfahrplanconferenz für 1888 wird in Frankfurt a. M. am 18. Januar k. J. stattfinden. Es folgten auf diese Beschlüsse die Gruppen-Berathungen.

* **[Avancementsverhältnisse.]** Die soeben erschienene Anciennetätsliste der Offiziere des deutschen Reichsheeres und der Marine für das Jahr 1887 läßt erkennen, daß in dem letzten Jahre vom 1. Juni 1886 ab die Avancementsverhältnisse der preußischen Offiziere sich im allgemeinen sehr erheblich verbessert haben. Es ist dies eine Folge einerseits des neuen Pensionsgesetzes, andererseits der Truppenvermehrung, die am 1. April cr. stattgefunden hat. Für die einzelnen Chargen und Waffengattungen sind aber bezüglich der Schnelligkeit des Avancements große Verschiedenheiten zu Tage getreten, wodurch zum Theil seit langem bestehende Ungleichheiten einigermaßen ausgeglichen, andererseits aber auch neue Differenzen entstanden sind. Für einen so großen Körper, wie das preußische Offiziercorps ist, läßt sich aber keine absolute Gleichmäßigkeit im Aufsteigen erzielen; es wird augenscheinlich schon die größtmögliche Sorgfalt im Militärcabinet angewendet, um den Zufälligkeiten entgenzutreten, und bei dem großen Interesse, das bekanntermaßen der Kaiser den persönlichen Verhältnissen des Offiziercorps widmet, kann man wohl sagen, daß die Avancementsverhältnisse noch niemals so einsichtsvoll, gleichmäßig und gerecht geregelt sind, wie in den letzten Jahren.

In den höheren Chargen war die Stellenvermehrung nur eine sehr beschränkte; hier ist also das gute Avancement zumeist eine Folge des vermehrten Abganges. Abgesehen von den inzwischen ausgeschiedenen Offizieren zählen wir für die Zeit vom 1. Juni 1886 bis 31. Mai 1887 in der Generalität 13 (1885/86 0) Beförderungen zu Generalen der Infanterie oder Cavallerie, 22 (1885/86 24, 1884/85 7) zu Generallieutenants und 45 (31 bezw. 8) zu Generalmajors. Beförderungen zu Obersten zählen wir insgesammt 102 (in den Vorjahren 79 bezw. 29), zu Oberstlieutenants 125 (100, 46) und zu Majors 299 (182, 184).

* **[Ueber die bairischen Wahlresultate]** liegen dem „Berliner Tageblatt" folgende Nachrichten vor: Die Liberalen sind bisher mit 9 Abgeordneten im Vorsprung. — Nach den neuesten Meldungen läßt sich voraussehen, daß von 159 Mandaten die vereinigten Liberalen 77 erhalten und das Centrum 70 Stimmen erringt, so daß entweder die gemäßigten Clericalen oder die Mitglieder der Volkspartei den Ausschlag in der Kammer geben werden. — In Würzburg sind von den gewählten Wahlmännern 45 für, 45 gegen Stauffenberg, so daß die Entscheidung nicht vorauszusehen ist. Ganz Unterfranken hat, mit Ausnahme des Kitzinger Wahlkreises, ultramontan gewählt. In Nürnberg scheint die Wahl von zwei, in Ansbach die Wahl von drei freisinnigen Abgeordneten gesichert. In München I., Augsburg und Regensburg sind die Ultramontanen, wie gemeldet, unterlegen. Auch in Passau haben sie einen Sitz verloren. Dagegen scheint in Weißenburg die Centrumspartei einen Sitz und die Conservativen scheinen dort drei Sitze erobert zu haben.

* **Aus London** wird der „Köln. Ztg." vom 22. gemeldet: Der deutsche **Kronprinz** schlief in letzter Nacht im Palast; er kehrt heute Nachmittag nach Norwood zurück und wird an den weiteren Festen nicht theilnehmen. Die Prinzen **Wilhelm** und **Heinrich** besuchen morgen Aldershot. Prinz Wilhelm wohnt am 29. dem Gartenfest der Königin bei und reist am 30. ab. Am 1. Juli wird er am Stiftungsfeste der Bonner „Borussen" theilnehmen. Prinz Heinrich reist am Sonntag mit dem Geschwader nach Kiel zurück.

Breslau, 22. Juni. Die „Br. Ztg." schreibt: „In der **Zeugnißzwangsaffäre** des Journalisten Dombeck von der (liberalen) „Oberschlesischen Grenz-Zeitung" in Beuthen OS. wurde schon berichtet, daß am 14. Juni abermals ein Termin stattgefunden hat, zu welchem Dombeck aus der Haft vorgeführt wurde. Dombeck verweigerte auch diesmal wieder den Bruch seines Ehrenworts und beharrte bei der Zeugnißverweigerung. Darauf stellte der Erste Staatsanwalt Wulff den Antrag auf eine weitere Haft von 2 Monaten! Es wurde indessen nur auf weitere 14 Tage Haft erkannt. Das Zeugnißzwangsverfahren gegen Dombeck regt nach zwei Richtungen hin zu Betrachtungen an: Erstens fragt es sich, ob das Benehmen eines zum Tode verurtheilten gemeinen Mörders nach Verkündigung des Todesurtheils bis zur Hinrichtung wirklich eine solche Sache ist, die unter das Siegel des Amtsgeheimnisses gestellt werden muß, wenn nicht die ganze Sache von der Verurtheilung an bis zur Verkündigung und Vollstreckung als Amtsgeheimniß gelten und behandelt werden soll. Zweitens, wenn diese Frage zu bejahen wäre, bleibt die Frage, warum denn nicht ein gleiches Zeugnißzwangsverfahren gegen die anderen beiden (conservativen) Lokalblätter behufs Ermittelung des das Amtsgeheimniß verletzenden Beamten eingeleitet worden ist, denn diese beiden Blätter haben ebenfalls und an demselben 1. Februar cr. Berichte über das Verhalten und die Hinrichtung Rother's gebracht. Zu der ersteren Frage wäre zu bemerken, daß die Verurtheilung Rother's zum Tode schon seit dem Schwurgerichtstage (8. Juli 1886) bekannt war, daß auch im Laufe des Tages vor der Vollstreckung, Sonntag, den 30. Januar, die Verkündigung des Urtheils sich in der ganzen Stadt herumsprach und durch das Eintreffen des Scharfrichters Krauts mit seinen Gehilfen erst recht bekannt wurde. Zudem hat Dombeck ausgesagt, daß er die Mittheilungen von dem Verhalten des Delinquenten erst nach der Hinrichtung erhalten habe. Von einem Geheimniß kann hier also wohl kaum die Rede sein.

Posen, 22. Juni. Die **Colonisations-Commission** hat einer Mittheilung des „Dziennik Poznanski" zufolge am 17. d. M. das großbäuerliche, dem Herrn Franz Bembenek gehörige Besitzthum zu Jaroszewo bei Znin auf dem Subhastationswege für den Preis von 79 000 Mk. angekauft. Das Grundstück umfaßt 354 Morgen oder 90 Hectar. — Dem „Orendownik" wiederum theilt man mit, daß der Ankauf „einer im südwestlichen Theile des Schroda'er Kreises belegenen polnischen Besitzung" in dem Umfange von etwa 13 000 Morgen zu Colonisationszwecken demnächst ebenfalls bevorstehe. Die Verhandlungen sollen dem Abschlusse nahe sein.

Düsseldorf, 21. Juni. **[Landesdirectoren-Conferenz.]** Die Conferenzen der Landesdirectoren haben gestern begonnen. Der „D. A." berichtet darüber: Sämmtliche Landesdirectoren der Monarchie mit alleiniger Ausnahme des verhinderten Herrn v. d. Goltz aus Stettin sind hier anwesend. In der ersten Sitzung wurden von der reichhaltigen Tagesordnung drei Gegenstände erledigt. Zu der Frage: ist ein Bedürfniß vorhanden, daß unter § 22 des preußischen Gesetzes, betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 12. März 1881, wonach die Provinzialverbände beschließen können, für an Pockenseuche gefallene Schafe Entschädigung zu gewähren, auch das an Milzbrand gefallene Rindvieh subsumirt werde? wurde beschlossen, sich dahin auszusprechen, daß den einzelnen Provinzen die Facultas zur Schaffung entsprechender Einrichtungen gesetzlich beigelegt werden möge. Die Frage: wie würden die Provinzialverbände zu einer provinziellen Rückversicherung der Ortsversicherungsvereine sich stellen, wurde dahin erledigt, daß ein Bedürfniß dazu nicht anerkannt wurde. Auch wurde mit großer Majorität die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Bestimmung verneint, welche störende Eingriffe der Eltern in die Zwangserziehung unter Strafe stellen solle.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 22. Juni. In Czegled ist Komjathy (unabhängig) mit 203 Stimmen Majorität gegen Verhovay (Antisemit) gewählt worden. (W. T.)

England.

London, 22. Juni. In verschiedenen Theilen **Irlands** haben gestern Abend **Ruhestörungen** seitens der Orangisten und Nationalisten stattgefunden. In Cork wurden, einer Meldung der „Frankf. Ztg." zufolge, 50 Personen, darunter verschiedene Polizisten, verletzt und in Belfast kam es zu heftigen Straßenkämpfen, in denen Viele verwundet wurden. Trotzdem behauptet die „Times", daß der Jubel alles, was man bisher erlebt, übertroffen habe, und nur diejenigen, welche den Festlichkeiten beigewohnt hätten, könnten die Bedeutung derselben ermessen.

London, 22. Juni. Ein äußerst interessanter und zugleich anmuthiger Theil der **Jubiläumsfeier** ist das heutige **Kinderfest im Hydepark**; 30 000 Kinder der öffentlichen Schulen, in London gleichbedeutend mit den Kindern der ärmsten Klassen, unterhalten sich im Hydepark, den sie wahrscheinlich der Mehrzahl nach noch niemals im Leben gesehen haben, auf das vorzüglichste. Eine ganze Zeltstadt wurde für sie im Parke errichtet und die Königin durchfuhr unter größtem Jubel der Kinder deren Reihen.

London, 21. Juni. Unter den sechs Personen, welchen die Königin von England anläßlich ihres Jubiläums die Peerswürde verliehen hat, befindet sich auch der Erfinder Sir William **Armstrong**. — Lord Albemarle ist der einzige noch lebende britische Offizier, der die Schlacht bei Waterloo mitmachte. Am 18. d. M., dem 72. Jahrestage der denkwürdigen Schlacht, empfing er die Glückwünsche der Königin, sämmtlicher Mitglieder der königlichen Familie, des diplomatischen Corps und fast der gesammten britischen Aristokratie.

Belgien.

Brüssel, 20. Juni. Der König von Belgien und seine Gemahlin sind vorgestern zur selben Stunde über Calais nach London zu den Jubiläumsfestlichkeiten abgereist, zu welcher die belgischen Zeitungen über die via Ostende erfolgte Abfahrt der königlichen Familie berichteten. Im letzten Augenblicke hatte der König die Reiseroute geändert, obgleich in Ostende bereits alles für die Ueberfahrt vorbereitet und sogar ein besonderes Schiff vom Verkehrsminister Vandenpeereboom für diesen Zweck zurückgehalten worden war. Zweifellos hat der Souverän die schnellere und sichere Reise über Calais der über Ostende vorgezogen und damit die vielfältigen Klagen über die Langsamkeit der Postschiffe, die zwischen Ostende und Dover laufen, in beinahe auffälliger Weise bekräftigt. Wenigstens weiß sich hier Niemand die plötzliche Aenderung des Reiseplans auf andere Weise zu erklären.

Bulgarien.

Sofia, 22. Juni. Der Regent **Stambulow** hat sich heute früh mit dem Unterrichtsminister nach Tirnowa begeben. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 22. Juni. Der Minister des Innern hat den Gouverneur der Ostseeprovinzen aufgefordert, die **lutherische Geistlichkeit** daran zu erinnern, daß sie gesetzlich verpflichtet sei, der **russischen Sprache** mächtig zu sein.

Warschau, 21. Juni. Dieser Tage fand in Warschau eine Versammlung von 30 Gutsbesitzern, statt, welche über Maßnahmen zur Hebung der Viehzucht zum Zwecke des Exports ins Ausland Berathungen pflegte. Es wurde auf Grund der angestellten Nachforschungen festgestellt, daß der Export von gesalzenem Fleisch, Würsten und Schinken nach Berlin, Breslau, Liegnitz, Magdeburg und Königsberg ein gewinnbringender wäre, so daß z. B. bei den jetzigen Berliner Preisen der Gewinn an einem Pfund Schinken nach Abzug aller Kosten 9 Kopeken betragen würde. Es wurde nun aus dem Schooße der Versammlung ein provisorisches Comité gewählt, welches weitere Schritte behufs Gründung einer Fleisch-Export-Gesellschaft unternehmen soll. Das Unternehmen soll die Form einer Commandit-Gesellschaft auf Actien annehmen. Die Centrale der Gesellschaft wird Warschau sein, doch werden Filialen in der Provinz nach Maßgabe des Gebrauches errichtet werden. Das ganze Unternehmen bedarf noch der Bestätigung des Ministeriums. — Mehrere Mitglieder der Gesellschaft zur Förderung des Handels und der Industrie haben probeweise die Errichtung einer kleinen Fabrik behufs Herstellung von Conserven, getrocknetem Obst 2c. beschlossen. Nach Polen kommen jährlich aus Hamburg und Triest bedeutende Obst-Transporte, deren Werth auf 3 Mill. Rubel geschätzt wird. Eine Fabrik im Lande hat demnach günstige Chancen vor sich, zumal da die von ihren Gründern ausgesuchte Ortschaft in einer obstreichen Gegend Polens liegt. (P. Z.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Juni. **Der „Reichsanzeiger" meldet: Die Genesung des Kaisers nimmt fernerhin einen erwünschten Verlauf, so daß unter Mitwirkung einer günstigen Witterungsbeschaffenheit die Möglichkeit des Genusses der frischen Luft in naher Aussicht steht.**

— Die Reichstagswahl für Merseburg-Querfurt ist auf den 12. Juli festgesetzt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." hört, daß Specialprojecte zu dem am 1. April 1887 Gesetz gewordenen Entwurfe, in welchem die Herstellung eines dritten und vierten Geleises nebst den dadurch bedingten Ergänzungen und Geleisveränderungen für die Strecke Berlin-Zehlendorf der Berlin-Potsdamer Bahn vorgesehen ist, inzwischen kräftig in Angriff genommen sind und deren Bearbeitung weit vorgeschritten ist, so daß alsbald die vorgeschriebene landespolizeiliche Prüfung veranlaßt und demnächst in die energisch zu betreibende Bauausführung eingetreten werden kann.

— Der Verein der Berliner Großdestillateure hielt am Mittwoch Abend eine außerordentliche Versammlung seiner Mitglieder in den Louisenstädtischen Bierhallen ab, um Beschluß über eine Erhöhung der Branntweinpreise zu fassen. Die in Folge des Branntweinsteuergesetzes jetzt schon enorm gestiegenen Spirituspreise zwingen, wie der Vorsitzende ausführte, die Großdestillateure jetzt schon zu einer Erhöhung der Branntweinpreise, wenn sie nicht ganz enorme Verluste erleiden sollen. Die Großdestillateure in Posen haben bereits die Preise erhöht. Der Vorstand des hiesigen Vereins der Großdestillateure hat den Vorschlag gemacht, bis auf weiteres die Engrospreise um 10 Pf. pro Liter zu erhöhen, von einer Erhöhung der Detailpreise aber Abstand nehmen zu wollen, da diese im Oktober beim Inkrafttreten des Branntweinsteuergesetzes doch eine wesentliche Umgestaltung erfahren müssen. Dieser Vorschlag wurde für unzureichend befunden, da die Spirituspreise bereits um die Hälfte des früheren Preises gestiegen sind. Nach mehrstündiger Debatte, in welcher hervorgehoben wurde, daß schon jetzt eine Preissteigerung im procentualen Verhältnisse je nach der Qualität der Waare stattfinden müsse, um die Preissteigerung im Oktober nicht so horrend erscheinen zu lassen, einigte man sich zu folgendem, durch eine Resolution kundgegebenen Beschluß:

„Der Verein der Berliner Großdestillateure erklärt durch die ganz bedeutend erhöhten Spirituspreise gezwungen zu sein, die Preise für Branntwein und Liqueure im Großhandel und zwar zunächst bis **25 Pf. pro Liter** je nach Qualität **erhöhen** zu müssen. Für den Detailverkauf wurden bis auf weiteres folgende Preise festgesetzt: Für Sprit pro 1 Liter 1 ℳ, Spiritus vini 0,90 ℳ, Brennspiritus 0,80 ℳ, doppelte Branntweine 0,80 ℳ, Getreidekümmel 1 ℳ, Nordhäuser Korn 1 ℳ, Liqueure das Liter von 1,60 ℳ an."

Da die Vorstände des Vereins Berliner Gastwirthe und des Weißbierwirthe-Vereins in ihrer gestrigen Sitzung die Einberufung einer allgemeinen Versammlung aller Schankwirthe Berlins beschlossen haben, um die Frage der Erhöhung der Branntweinpreise zu besprechen, so wurde der Vorstand beauftragt, sich an der Einberufung dieser Versammlung zu betheiligen. In dieser Versammlung sollen dann die Preise näher erörtert werden. Gleichzeitig will der Verein nochmals eine Petition an den Bundesrath richten, wenigstens das sachverständige Gutachten der Großdestillateure bei Erlaß der Ausführungsbestimmungen über die Nachversteuerung hören zu wollen.

München, 23. Juni. Soviel sich bis jetzt aus dem Ausfall der gestrigen bairischen Wahlen erkennen läßt, werden weder die Liberalen (Nationalliberale und Freisinnige zusammengenommen), noch die geschlossene bairische Centrumspartei im neuen Landtage eine feste Majorität haben. In der vorigen Legislaturperiode zählten die Liberalen 69, die Ultramontanen 86, die Conservativen 4 Sitze. Im Verlaufe der Jahre bröckelte von den Ultramontanen so viel ab, daß auch damals schon die Entscheidung oft in die Hände einer kleinen Gruppe fiel, die

---

ersten Momente des Aufbruches bis zum Augenblicke, da der letzte Anwesende die Abtei verließ, wurde der Mendelssohn'sche Marsch aus „Atalie" gespielt.

Sowohl während der Hinfahrt als bei der Rückfahrt ertönten enthusiastische und in ihrer Mächtigkeit betäubende Zurufe durch die ganze Bahn, die der königliche Wagen passirte. Die Herrscherin hörte nicht auf, sich nach rechts und links zu verneigen, und sie war von den enthusiastischen Loyalitätsbezeugungen sichtlich entzückt. Auch der Prinzessin von Wales wurden laute Ovationen dargebracht. Die Sonne brannte so heiß nieder, daß viele Personen, vom Sonnenstich getroffen, ohnmächtig wurden und vom Platze getragen werden mußten.

Einer der „hervorragendsten" Theilnehmer am Jubiläum ist entschieden der ungeheure Festkuchen, der zum Jubiläum der Königin angefertigt wurde. Der Schöpfer dieser kolossalen Magenweide ist Mr. Gunter in Berkeley-Square. Schon vor Monaten hatte diese alte Firma von der Königin die Erlaubniß erbeten, ihr zu dem Feste den unerläßlichen Kuchen verehren zu dürfen, der zugleich getreu demjenigen nachgebildet wurde, welchen dieselbe Firma vor einem halben Jahrhundert zur Krönung der Königin Victoria beigestellt hatte. Zur Placirung dieses phänomenalen Backwerkes mußte ein eigener Bau errichtet werden, und es ruht heute im Festsaale im Buckingham-Palaste auf einer Art Carreau, das mit scharlachrothem Peluche überzogen ist. Der Kuchen hat neun Fuß sechs Zoll im Umfang, ist zehn Fuß hoch und wiegt, die Decoration, die ihn umrahmt, abgerechnet, eine Viertel Tonne.

Die Palmeninsel.

Nachdruck verboten.

6)

Novelle von Besant und Rice.

(Fortsetzung.)

Als die Reise vorüber war, und Guido Roß mit seiner Schwester zusammentraf, mußte er bekennen, daß er nicht die geringsten Fortschritte bei seiner Cousine gemacht habe. Sie schüttelte traurig den Kopf.

„Wir müssen die Angelegenheit jetzt ernsthaft betreiben, Guido", sagte sie; „es ist absolut kein Geld mehr für Dich da."

„Es muß da sein!" erwiderte er. „Ich muß über kurz oder lang einige Tausende haben."

„Wie lange kannst Du warten, Guido?"

„Ich weiß es nicht; vielleicht drei Monate, vielleicht vier oder fünf. Jedenfalls muß ich Geld haben."

„Kannst Du nichts mehr borgen? Du hast doch früher auf Dein künftiges Erbe Geld bekommen, kannst Du auf diese Weise nichts mehr beschaffen?"

„Nein, nicht einen Pfennig mehr; es ist schon alles verpfändet."

Sie seufzte tief.

„Mein armer Vater! Wenn er es wenigstens wüßte!" Dann dachte sie an alles, was ihr Bruder gethan hatte, und an die Unmöglichkeit, ihm zu helfen; die vergeblichen Opfer, die sie selbst schon für ihn gebracht hatte, erfüllten sie mit einem Zorn, der für einen Augenblick die Oberhand über ihre Liebe gewann. „Guido! Guido! wie schändlich, wie abscheulich! Es geht doch alles denselben Weg! Es nützt nichts, Dir zu rathen oder zu helfen."

„Wenn Du weiter nichts für mich hast als Vorwürfe, so kann ich nur gehen. Ich dachte, ich würde bei Dir ein wenig Mitleid finden; aber die Weiber sind alle gleich."

„Ja", sagte sie bitter, „wir sind alle gleich. Wir sitzen zu Hause und hoffen und beten, und der verlorene Sohn geht hin und nimmt uns alles und wirft es fort. Wir sind alle gleich, Guido, wir sitzen und leiden und können nichts thun."

Er entgegnete nichts, weil da nichts zu entgegnen war. Dieses bleiche, magere zweiunddreißigjährige Mädchen hatte ihm alles gegeben. Ihr eigenes Geld und alles, was sie von ihrem Vater bekommen konnte, hatte er ihr abgenommen; er hatte ihre Juwelen sich angeeignet und verkauft; Jugend und Schönheit hatte er ihr geraubt. Er hatte ihr unzählige Versprechungen gemacht und sie alle gebrochen. Es wäre besser für sie gewesen, viel besser, wenn sie ihrem Bruder das erste Mal, als er in Geldverlegenheit war, es ihm allein überlassen hätte, sich herauszuhelfen. Nun, da sie ihm so weit geholfen hatte, mußte sie auch noch weiter gehen; sie mußte ihm beistehen und für ihn leiden bis zum letzten Augenblick.

Sie war in einen Stuhl gesunken und saß mit gefalteten Händen und thränenlosen Augen da. Die Bitterkeit und Entrüstung in ihrem Herzen ließ sie nicht zum Weinen kommen.

„Und der Vater weiß nichts davon", fuhr Mathilde fort; „er weiß kein Wort von alledem, und doch muß er es einmal erfahren; denn ich kann Dir nicht mehr helfen."

„Wenn er es erfahren muß, so wird wohl nichts dagegen zu thun sein", erwiderte Guido sorglos.

„Aber Deine Cousine, Guido, kannst Du denn gar nicht an sie denken?"

„Ich habe genug an sie gedacht, Mathilde; ich denke wirklich Tag für Tag an sie. Ist es nicht eine Schande, daß so ein Mädchen hunderttausende hat, wo ich um lumpige zweitausend solche Angst ertragen muß."

„Denkst Du weiter nicht an sie?"

„Nun, ich dächte, das wäre gerade genug."

„Wie ist sie?"

„Ich glaube, sie ist ein hübsches Mädchen, und ihre Manieren sind gut, — ich denke wenigstens, sie sind gut; ich glaube nicht, daß sie etwas Schlimmes zu thun vermöchte. Du kannst einmal zu ihr gehen; sie hält große Stücke auf die Verwandtschaft; sei nur liebenswürdig zu ihr."

„Könntest Du denn nicht so an sie denken, wie ich meine, Guido? Stelle Dir nur vor, wie Du Deine Lage aufbessern würdest, wenn Du sie heirathetest. Du vermöchtest alles Verpfändete wieder zu gewinnen und ganz sorgenlos zu leben. Keine Schulden, keine Plagen mehr."

„Ich sage Dir ja, daß ich an sie denke."

„Dann, Guido, warum entschließest Du Dich nicht —?"

„Weil ich überhaupt keine Frau brauche. Genügt Dir der Grund?"

„Ich will für Dich thun, was ich kann, Guido. Wenn aber Deine Bedrängniß so groß ist, daß es keine Hilfe mehr für Dich giebt, dann wirst Du vielleicht den von mir geprüften Schritt unternehmen. Ueberlege, es ist der einzige Schritt, der Dir bleibt. Ich will indessen mein Bestes thun, um Dir den Weg zu bahnen."

Er erwiderte nichts und verließ sie mit finsterem, unzufriedenen Gesicht.

Alle diese Sorgen und Pläne wurden vor dem Oberhaupt des Hauses, Lord Roß, sorgsam geheim gehalten. Der Lord fand zwar, daß es nicht leicht war, sich mit seinem Sohne zu verständigen, und daß derselbe sich wenig für die Dinge interessirte, die des Vaters Interesse in Anspruch nahmen; doch konnte man im ganzen mit seiner Lebensweise zufrieden sein. Mochte auch der junge Mann bis zu einem gewissen Zeitpunkt treiben, was ihn gutdünkte; er, der alte Lord selbst, war ja auch den Traditionen seines Hauses gefolgt und hatte eine Zeit lang im Heere gedient, ehe er ein schlichter Landmann geworden war. Mochte sein Sohn es ebenso halten. Was den Lord betraf, so liebte er das einfache Leben in seinem Landhause. Er war vor allen Dingen Landwirth und Gutsherr. Es ging ihm zwar augenblicklich nur sehr knapp, da einige seiner Güter nicht verpachtet waren; aber das ließ sich ertragen, es würde schon wieder besser werden. Lord Roß war ein großer, stattlicher Mann von einigen sechszig Jahren. Sein Haupthaar hatte eine schöne, graue Farbe angenommen, die einem kahlen Kopfe bei weitem vorzuziehen ist. Seine Figur war größer und breiter als die seines Sohnes, auch der Kopf größer, die ganze Erscheinung hatte etwas Solideres, und vor allen Dingen waren die Augen besser. Die Augen nehmen von allen Theilen des Antlitzes zuerst den Ausdruck an, der sich aus dem Leben, das der Mensch führt, ergiebt; dann geht der Ausdruck auch auf den Mund über, und zuletzt wird er als Siegel auf die Stirn gedrückt. Der Stempel auf des Lord Roß Stirn war so, wie man es bei einem alten Manne erwarten konnte, der die altmodischen Begriffe von Ehre, Pflicht, Religion, Loyalität, Patriotismus und Anspruchslosigkeit bewahrt hatte, die ehemals in gutem Ansehen standen, jetzt aber in Verfall und Verachtung gesunken zu sein scheinen. Er war stolz auf seinen Namen und auf seine Abstammung, gütig und rücksichtsvoll gegen alle Menschen, höflich in seinen Sitten und aufrichtig in seiner Rede; er haßte die Republikaner, Socialisten, Nihilisten, Atheisten und alles, was sich aufgeklärter Ansichten rühmte, wie er den Teufel haßte. Da er seine Güter in unveräußerlichem Besitz hatte, so hielt er es für seine Pflicht, sie seinem Nachfolger in verbessertem und vergrößertem Zustande zu hinterlassen. Und da jeder Edelmann ein Steckenpferd haben muß, so war des Lords Roß Steckenpferd die Kunst der Malerei. Seit 40 Jahren schon malte er mit Ausdauer, und nach dem Urtheil seiner Freunde hatte sich seine Malerei mit derselben Ausdauer von Jahr zu Jahr verschlechtert. Dennoch sandte er jedes Jahr ein Bild an die königliche Kunstakademie, das jedesmal sofort zurückgewiesen wurde. Aber unbeirrt machte er jedes Jahr wieder Dutzende von Studien, Landschaften, Köpfen, Viehheerden und Seestücken und beschäftigte sich so ernsthaft mit seinem Steckenpferd, wie nur ein Handwerker mit seinem Beruf, dem er sein tägliches Brod verdankt.

(Forts. folgt.)

zwischen den beiden Parteien stand. Das wird vermuthlich auch diesmal der Fall sein. Die „Neuesten Nachrichten" rechnen bis jetzt heraus: 72 liberale, 75 ultramontane Sitze, 12 ungewisse, d. h. den Conservativen oder der Richtung Bucher-Rittler angehörige Mandate. Die letztere Richtung hat bisher in Passau und in dem alten Wahlkreise Rittlers gesiegt. Die Conservativen werden sich über den Verlust von Augsburg trösten, wenn sie, wie es durch die Uneinigkeit der Liberalen ermöglicht scheint, in Weißenburg den Freisinnigen und Nationalliberalen drei Sitze nehmen und den vierten den Ultramontanen überlassen.

Darmstadt, 23. Juni. Die erste Kammer hat einstimmig die Kirchenvorlage angenommen.

Leipzig, 23. Juni. (Privattelegramm.) Das Reichsgericht hat es abgelehnt, die verurtheilten elsässischen Mitglieder der Patriotenliga einstweilen zu entlassen; dieselben sind vielmehr nach der Festung Magdeburg übergeführt. (Wiederholt).

München, 23. Juni. Das hiesige General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins sprach sich einstimmig für den Anschluß Baierns an das Branntweinsteuergesetz aus unter der Voraussetzung der Aufrechthaltung der Contingentirung und Abstufung des Steuersatzes von 2 Mark.

London, 23. Juni. Auch gestern Abend fand eine Illumination statt, wobei ein womöglich noch zahlreicheres Publikum als am ersten Tage die Straßen erfüllte.

Petersburg, 23. Juni. Gegenüber der Nachricht, der russische Botschafter Nelidow habe der Pforte eine drohend gehaltene Note überreicht, worin er von der Ratification der englisch-türkischen Convention wegen Aegyptens abräth, erklärt das „Journal de St. Pétersbourg", seines Wissens sei russischerseits eine derartige Note nicht überreicht worden.

Warschau, 23. Juni. Wasserstand der Weichsel gestern 3,78, heute 4,54 Meter; steigt noch.

Der Fall Hinze.

Berlin, 23. Juni. Die „Kreuzzeitung" sagt, sie habe betreffs des Majors a. D. Hinze nur mitgetheilt, was der ganzen Armee bekannt sei. Die Gründe für das ehrengerichtliche Erkenntniß wurden dieser nicht mitgetheilt. Das ist aber nur eine Ausrede, um die pflichtwidrige Indiscretion seitens eines Offiziers, durch welche der „Kreuzzeitung" die Mittheilung nur zugegangen sein kann, zu vertuschen. Die Mittheilung ist noch gar nicht der Armee bekannt gegeben. § 58 der Verordnung über die Ehrengerichte im preußischen Heere lautet:

„Das Ergebniß der Abstimmung wird dem Ehrengericht sofort mitgetheilt. Die Mitglieder desselben werden sodann zur **Verschwiegenheit** über die Verhandlungen bis nach erfolgter Bekanntmachung des Spruchs an den Angeschuldigten mit dem Hinzufügen aufgefordert, daß, wer hiergegen handelt, eine **Pflicht des Offizierstandes verletzt**. Das Protokoll wird geschlossen und die Versammlung entlassen."

Erst vorgestern Abend erhielt Hinze durch den Ehrenrath der Stabsoffiziere im Territorialbezirk des Gardecorps, unter dessen Ehrengericht er stand, die Benachrichtigung, daß zur Publication des ehrengerichtlichen Erkenntnisses der Termin für heute Vormittag 11 Uhr angesetzt sei. Schon gestern Abend hatte die „Kreuzzeitung" von dem nach dem oben angeführten § 56 geheim zu haltenden Spruch Kenntniß. Von demselben konnten außer den Mitgliedern des Ehrengerichts nur die diesem übergeordneten Instanzen, in diesem Falle der commandirende General des Gardecorps Kenntniß haben. Durch die vorzeitige Veröffentlichung des Spruchs ist an irgend einer Stelle gegen die Verordnung über die Ehrengerichte gehandelt worden, und es kann vorausgesetzt werden, daß die hierdurch begangene Verletzung der Pflicht des Offizierstandes auch zu einer weiteren ehrengerichtlichen Untersuchung und Bestrafung des Schuldigen führen wird. Major a. D. Hinze hat während der ganzen Zeit des schon am 16. April d. J. begonnenen ehrengerichtlichen Verfahrens nicht unter dem Zwange der Geheimhaltung gestanden; er hat es aber für loyal gehalten, kein Wort darüber in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, um auch nur den leisesten Schein zu vermeiden, als ob er durch die Aeußerungen der öffentlichen Meinung irgend einen Einfluß auf den Gang des Verfahrens ausüben wolle. Heute ist nun zu der festgesetzten Stunde die Bekanntmachung des gegen Hrn. Hinze gefällten ehrengerichtlichen Spruchs durch den Ehrenrath erfolgt, doch ohne daß dem Verlangen des ersteren, die Gründe des Erkenntnisses ihm mitzutheilen, nachgekommen worden wäre. Ohne Veröffentlichung dieser Erkenntnißgründe kann der Spruch selbst aber, der vom 16. Mai datirt ist, schwerlich in seiner Tragweite beurtheilt werden. Der Spruch selbst (vergl. unsere Angaben in der gestrigen Abend-Ausgabe) lautet ungefähr, da die Abschrift und die Gründe des Erkenntnisses nicht gegeben wurden: „Der Major a. D. Hinze hat sich, weil er für eine ihm öffentlich zugefügte Beleidigung keine Genugthuung gefordert hat und weil er in öffentlichen politischen Versammlungen aufgetreten ist und dort Reden gehalten hat, welche gegen die Standespflichten und gegen die Verhältnisse des Offizierstandes verstoßen, der Verletzung der Standesehre unter erschwerenden Umständen schuldig gemacht, und beantragt das Ehrengericht die Aberkennung des Titels und des Rechts, die Uniform zu tragen. Diesem Antrage hat Se. Majestät der König durch a. K.-O. vom 17. d. Mts. Folge gegeben, den Verlust des Titels und der Uniform verfügt, sich aber bewogen gefunden, dem bisherigen Major a. D. Hinze das eiserne Kreuz und das Militär-Dienstkreuz zu belassen." Der mit der Publication beauftragte Ehrenrath hat betreffs der durch Herrn Hinze zur Sprache gebrachten vorzeitigen Publication anerkannt, daß dieselbe nur durch eine noch nicht aufgeklärte bedauerliche Indiscretion herbeigeführt sein könne. Ohne Veröffentlichung der Erkenntnißmotive kann der Spruch garnicht beurtheilt werden; es kann vor allen Dingen nicht erkannt werden, daß derselbe ein rein politischer ist, daß die Zugehörigkeit des Majors a. D. Hinze zur deutschfreisinnigen Partei und die Bethätigung seiner politischen Ueberzeugung lediglich diesen Spruch herbeigeführt haben. Die Verheimlichung der Erkenntnißgründe könnte zu vollständig falschen Urtheilen über den Fall führen, wenn nicht eine Vertheidigungsschrift des Herrn Hinze ein ganz klares Licht über das ehrengerichtliche Verfahren ausbreitete.

Danzig, 24. Juni.

* **[Postalisches.]** Vom 1. Juli d. J. ab wird die bisher von der Frau Röhricht, Tischlergasse Nr. 68, verwaltete amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen dem Hrn. Kaufmann H. Strehlau, Schüsseldamm Nr. 56, übertragen.

* **[Eine interessante Frage aus dem Gebiete des Krankenversicherungsrechts]** gelangte in der Sitzung des Oberverwaltungsgerichts vom 20. Juni zur Entscheidung: Ein aus dem Zuchthause entlassener Schuhmachergeselle war im Frühjahr 1886 durch Vermittelung eines Wohlthätigkeitsvereins bei einem Königsberger Schuhmachermeister derart untergebracht, daß derselbe für Kost und Logis eine wöchentliche Geldentschädigung erhielt, außerdem aber berechtigt war, den Gesellen zu häuslichen Diensten, und so weit thunlich. auch in seinem Handwerksbetriebe zu beschäftigen. Bereits zu Ostern 1886 erklärte aber der Meister dem Gesellen, daß er dieses Verhältniß nicht fortsetzen wolle; er möge sich nach einer anderen Stelle umsehen — bis er eine solche gefunden, könne er noch in der bisherigen Weise bei ihm bleiben. Einige Wochen darauf stürzte der Geselle im Rausch von der Treppe und brach den Arm. Er wurde im Wege der öffentlichen Armenpflege in das städtische Krankenhaus zu Königsberg aufgenommen und dort verpflegt. Der Ortsarmenverband Königsberg verlangte nunmehr von der dortigen Ortskrankenkasse der Schuhmachergesellen Erstattung der Kur- und Pflegekosten, indem er ausführte: der Verletzte sei zwar nicht Kassenmitglied gewesen; er sei aber in einem versicherungspflichtigen Betriebe in dauernder Beschäftigung länger als eine Woche beschäftigt gewesen und habe damit Ansprüche an die Kasse erworben, welche gemäß § 57 des Kranken-Versicherungsgesetzes auf den klagenden Verband, der für diese in die Fürsorge eingetreten sei, übergegangen seien. Der Bezirksausschuß zu Königsberg erkannte auf Abweisung der Klage, indem er annahm, daß es sich nach Lage der Sache um eine Beschäftigung des Verletzten in einem versicherungspflichtigen Betriebe oder auch nur überhaupt in dem Handwerksbetriebe des Meisters, bei welchem er wohnte, garnicht handle. Er sei dort einfach gegen Entschädigung in Logis und Kost gewesen und habe gelegentlich einmal mit zugefaßt. Aber selbst wenn man eine solche dauernde Beschäftigung als vorhanden gewesen annehmen wollte, so habe dieselbe doch jedenfalls mit der von dem Meister zu Ostern ausgesprochenen Kündigung ihr Ende erreicht, also zur Zeit der erlittenen Verletzung unter allen Umständen nicht mehr bestanden. Auf Berufung des Klägers bestätigte das Oberverwaltungsgericht diese Entscheidung unter folgender Ausführung: Ob die Thätigkeit des verletzten Gesellen bei Berücksichtigung des Verhältnisses, in welchem derselbe zu dem ihm Wohnung und Kost gewährenden Meister stand, als eine Beschäftigung in dessen Handwerksbetriebe angesehen werden kann, und ob dieselbe unter Umständen geeignet war, demselben Rechte und Ansprüche gegen die Krankenkasse zu erwerben, mag dahingestellt bleiben. Der Vorderrichter hat zutreffend festgestellt, daß ein derartiges Verhältniß zu der Zeit, als der der Klage zu Grunde liegende Unfall sich ereignete, jedenfalls nicht mehr bestanden hat, und hieraus allein schon rechtfertigt sich die ausgesprochene Klageabweisung.

[Polizeibericht vom 23. Juni.] Verhaftet: eine Dirne wegen Beamtenbeleidigung, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 3 Personen wegen Bettelns, 2 Dirnen, 6 Obdachlose. — Gestohlen: 1 schwarzer Rohrstock, eine silberne Cylinderuhr ohne Goldrand Nr. 1820, mit kurzer goldener, dreisträhniger, feingegliederter Kette, 1 Winter-Ueberzieher, eine Mannshose, 1 Frauenmantel, 2 Frauenhemden. — Gefunden: 2 Schirme sind in der Liqueurstube von Keiler stehen geblieben, abzuholen von der Polizei-Direction; 1 Wechsel über 1285,50 ℳ, abzuholen vom Tischlermeister Schönike, Hintergasse Nr. 13.

€ **Berent**, 22. Juni. Bei der neulichen Anwesenheit des **Cultusministers** sprach derselbe gelegentlich des ihm zu Ehren veranstalteten Diners seine Befriedigung aus, die Kassubei aus eigener Anschauung kennen gelernt zu haben. Er hoffe, die hier geschöpften Informationen würden der hiesigen Gegend zum Nutzen gereichen. — Heute findet die **Einweihung** des neuerbauten stattlichen evangelischen Pfarrhauses statt. — Die anhaltende kühle und nasse Witterung beginnt bei den **Landwirthen Besorgnisse** zu erregen, sowohl wegen des Roggens, der jetzt in der Blüthe befindlich und in Folge der Nässe einen nur geringen Körnerertrag befürchten läßt, als wegen der Heuernte und auch wegen der Kartoffeln, deren Knollenansatz leiden wird. — Seit einiger Zeit existirt hier ein Mangel an weiblichen Dienstboten. Dieser wird hauptsächlich durch die **Auswanderung** nach Amerika verursacht, wo namentlich weibliche Personen ihr Glück zu machen glauben.

ph. **Dirschau**, 23. Juni. Der **Flecktyphus** hat in Mühlbanz gegen 20 Opfer gefordert, und auch unsere Stadt ist nicht verschont geblieben. Von den bisher zur Kenntniß des Publikums gelangten Fällen haben zwei einen tödtlichen Verlauf genommen.

Insterburg, 20. Juni. Die **Haupt-Thierschau** und der Maschinenmarkt des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Littauen und Masuren, welche mit der General-Versammlung am 27., 28 und 29. Juni in Insterburg zur Feier des 100jährigen Bestehens des Trakehner Gestüts stattfinden, werden mächtige Dimensionen annehmen. In diesen Tagen ist mit dem Aufbau der Stallungen vorgegangen worden. Zur Unterbringung der angemeldeten 250 Pferde und 383 Stück Rindvieh, sowie der Schafe und Schweine müssen ca. 1200 laufende Meter Stallungen aufgeführt werden. Die Pferde-Ausstellung wird die Blüthe der ostpreußischen Pferdezucht in einem nahezu vollständigen Bilde zur Anschauung bringen, da die ca. 200 Stuten und Stutfüllen im Besitz kleiner Züchter das beste Material erster Klasse aus allen Kreisen umfassen.

* Das **Wiederaufnahme-Verfahren** in dem Giftmordprozeß des **Apothekers W. Speichert** ist nunmehr um einen wesentlichen Schritt vorgeschritten. Nachdem vor einigen Wochen die umfassenden Gutachten der Professoren Geh. Räthe Hoffmann und Rammelsberg beim Oberlandesgericht in Posen eingegangen, hat der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Hailliant in Bromberg, die gesetzlich vorgeschriebene Erklärung an das gedachte Gericht eingereicht, welche mit dem Antrage schließt, das Verfahren nunmehr wieder aufzunehmen und eine Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht zu Meseritz anzuberaumen. Da die eingeforderten 18 Analysen der beiden Professoren durchweg in einem dem Angeklagten günstigen Sinne ausgefallen sein sollen, so dürfte der vom Straffenat des Oberlandesgerichts zu fassende Beschluß den gehofften Erwartungen um so mehr entsprechen, als auch die königliche Oberstaatsanwaltschaft sich in gleichem Sinne ausgesprochen haben soll. Das körperliche Befinden des Speichert läßt viel zu wünschen übrig.

Vermischte Nachrichten.

* **[Sarah Bernhardt]** hat sich bereits in Newyork mit ihrer Gesellschaft zur Rückreise nach Europa eingeschifft. Sie wird anfangs nächsten Monats in London ein Gastspiel beginnen.

* **[Herr Wilhelm v. Hoxar]**, Regisseur und beliebter Darsteller des „Residenz-Theaters", übersiedelt als künftiger Director des Lobe-Theaters nach Breslau, an Stelle des in Berlin verbleibenden Directors Hasemann.

* **[Hr. Deetz]**, der Leiter des kgl. Schauspielhauses in Berlin, wird noch bei Beginn der nächsten Spielzeit an der Stätte seiner jetzigen Thätigkeit wirken. Wie man nämlich meldet, wird Hr. Deetz die Proben zu „Othello" leiten und sich mit der Einrichtung und Einübung des vollständig neu ausgestatteten Shakespeare'schen Trauerspiels verabschieden. — Hr. Anno, welcher noch bis zum 16. September an das Residenztheater gebunden ist, wird sein Amt als Leiter des königl. Schauspielhauses zu Berlin am 1. Oktober d. J. antreten.

* **[Vergoldete Fingernägel]** sind das neueste Erzeugniß der Pariser Modenarbeit. Wie alles Neue, sei es auch noch so unsinnig und widernatürlich, soll auch diese Thorheit bereits zahlreiche Anhängerinnen finden. Da die Vergoldung „echt" sein muß, wenn sie nicht sehr bald ihren Glanz einbüßen soll, so ist die neue Mode ein recht kostspieliges Vergnügen.

* **[Bühnenthränen.]** Macready, der berühmte englische Tragöde, erzählte gern das folgende Erlebniß: „Ich spielte in Lord Byrons „Werner", und die Rolle des Ulrich war einem jungen Menschen von geringer Begabung zuertheilt worden, der mir in einer großen Scene hartnäckig den Rücken zukehrte, während ich Reden voll Gluth und Leidenschaft an ihn zu richten hatte. Schon riß mir die Geduld, da sah bei einer starken Seitenbewegung in das Gesicht des Ulrich und bemerkte, daß demselben dicke Thränen über die Backen liefen. Nun folgte dieser Wahrnehmung einer der stolzesten Augenblicke meines Lebens. Meine Beredtsamkeit hatte einem Collegen Thränen entlockt! Völlig berauscht durch diesen Gedanken, verdoppelte ich mein Feuer, meine Energie, und der Saal hallte wieder von brausendem Beifall. Als der Vorhang gefallen, eilte mir der Darsteller des Ulrich entgegen und rief: „Ach, verzeihen Sie, Herr Macready, daß ich Ihnen den Rücken zukehrte. Ich konnte dem Publikum mein Gesicht nicht zeigen. Denken Sie sich nur, mir war Fettschminke in die Augen gekommen, und ich mußte mehr Thränen vergießen, als wenn mir Jemand eine Zwiebel unter die Nase gehalten hätte!

* **[Aberglaube in Amerika.]** Daß die sogenannte „aufgeklärte" Welt — nicht nur in Europa, sondern auch jenseits des „großen" Wassers — häufig dem lächerlichsten Aberglauben huldigt, zeigt recht deutlich folgendes Geschichtchen, welches wir einem großen Newyorker Tageblatte entlehnen: Am oberen Ende des Broadway hält sich ein buckeliger italienischer Stiefelputzer auf, welcher, obwohl er armselig gekleidet ist und einem Jeden für fünf Cents das Schuhwerk blank macht, durch seine Mißgestaltung und den Aberglauben seiner Kunden ein ansehnliches Vermögen erworben hat. Wenn man ihn bei der Arbeit beobachtet, so wird man bemerken, daß der Mann, dessen Stiefel geputzt werden, sich vorsichtig über ihn lehnt und seinen Buckel mit den Fingerspitzen berührt. So leicht wie diese Berührung auch sein mag, der Stiefelputzer fühlt sie, sieht ärgerlich auf und wird mit einem Viertel- oder Halbendollar besänftigt. Von dieser Berührung des Buckels glauben die Spieler, die Börsenspeculanten, Actienmäkler, Kaufleute und Besitzer von Lotterielosen, daß sie ihnen Glück bringe. Manchmal, wenn der Aberglaube durch einen Zufall bestätigt wird, giebt der Kunde dem Stiefelputzer eine Fünf- oder Zehndollarnote aus dem Gewinn, und dann wird die magische Berührung offener wiederholt. Ich kenne einen Theaterunternehmer, welcher einen Buckeligen angestellt hat, damit er den Höcker desselben häufig berühren könne, um viel Glück zu haben. Manche sonst recht vernünftige Speculanten gehen nie mit irgend welchem Vertrauen auf ihre Operationen in die untere Stadt, wenn sie nicht am Morgen den Buckel des alten Italieners berührt haben. Und solche Leute nennen sich aufgeklärt! („D. Weltpost.")

* **In München** ist Ernst Possart in Anerkennung seiner 23jährigen hervorragenden Thätigkeit an der kgl. Hofbühne zum Ehrenmitgliede derselben ernannt worden.

Zürich, 22. Juni. Aus London über die Entlassung **polnischer Banknotenfälscher** nach 10jähriger Gefängnißstrafe unterrichtet, verhaftete, wie die „Frankf. Ztg." meldet, die hiesige Cantonspolizei nach 6wöchiger angestrengter Thätigkeit 7 Personen sammt ihren vorzüglichen Falsificationssteinen 2c. Dieselben waren im Begriff, die erste „Bestellung" von 25000 Rubel zu effectuiren.

Brüssel, 22 Juni. Die Spanierin **Fräulein Campos** reiste, wie dem „Berl. Tagebl." gemeldet wird, heute Nachmittag in Begleitung ihres Entführers nach London; der Advocat Rubau, welcher namens des Grafen Santovenia, des Bruders der Entführten, die Erlassung eines Haftbefehls gegen die Flüchtige begehrte, wurde von den belgischen Behörden abgewiesen. Rubau reist in Folge dessen den beiden Fliehenden nach London nach, um daselbst ihre Verhaftung zu erwirken.

London, 20. Juni. Eine junge Dame, Miß Agnata Francis Ramsay, welche ihre Ausbildung auf dem Girton College in Cambridge erhielt, hat das beste Examen in den klassischen Sprachen von allen Candidaten bei den Schulprüfungen der Universität Cambridge gemacht. Das junge Fräulein begann das Studium des Griechischen im Jahre 1883 und ihre Lehrer waren sowohl im Lateinischen wie im Griechischen Damen. Bemerkenswerth ist übrigens, daß ihr Vater, Sir James Ramsay, zwei Preise auf der Universität Oxford gewann und ihr Onkel der gegenwärtige Professor des Lateinischen auf der Universität Glasgow ist, während ihr Großonkel der Verfasser der in England weitbekannten Ramsay'schen „Römischen Alterthümer" war. Miß Ramsay ist noch nicht 20 Jahre alt. Außer ihr zeichnete sich noch Miß Hervey in dem Examen aus.

Standesamt.

Vom 23. Juni.

Geburten: Postsecretär Bernhard Lubowski, T. — Commis Otto Pawlowski, S. — Müller Emil Pohlmann, S. — Commis Gustav Hermann Milenz, T. — Büchsenmachergehilfe Gustav Schröder, T. — Bürstenmachergehilfe Gustav Kretschmann, T. — Tischlergeselle Louis Kowalski, S. — Zimmergef. Heinrich Schnickenberg, T. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Koch August Schriever in Hamburg und Catharina Therese Dorothea Weiß in Neumünster.

Heirathen: Lademeister-Diätar Paul Friedrich Carl Thimm aus Altenessen und Johanna Laura Friederike Behrend von hier. — Klempnergef. Martin Ferdinand Oskar Springmann und Wittwe Maria Magdalena Kemter, geb. Kurgat.

Todesfälle: S. d. Schuhmachers Friedrich Grübner, 8 J. — T. d. Schmieds August Olschewski, 2 J. — Frau Auguste Schultze, geb. Henke, 40 J. — S. d. Kaufmanns August Laupichler, 5 M. — S. d. Müllergesellen Gustav Fischer, 11 W. — S. d. Arbeiters Friedrich Werner, 4 J. — S. d. Zimmergesellen Adolf Sawatzki, 3 M. — T. d. Arbeiters Andreas Leszczynski, 7 M. — S. d. Schlossergesellen Franz Schütz, 4 W. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Berlin den 23 Juni.

		Crs. v. 22.			Crs. v. 22.
Weizen, gelb			Lombarden	141,00	141,50
Juni-Juli	183 20	184,00	Franzosen	364 00	363,00
Sept.-Oct.	163,70	165,00	Cred.-Actien	456,00	455,50
Roggen			Disc.-Comm.	198,10	198,60
Juni-Juli	123,00	123,00	Deutsche Bk.	160,20	161,00
Sept.-Oct.	127,00	126,70	Laurahütte	71,50	71,75
Petroleum pr.			Oestr. Noten	160,70	160,95
200 ℔			Russ. Noten	182,25	182,30
Sept.-Okt.	21,80	21,80	Warsch. kurz	182,00	182,00
Rüböl			London kurz	20,34	20,33
Juni	48,30	48,20	London lang	$20{,}28^{5}$	20,28
Sept.-Okt.	48,40	48,40	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	59,50	59,60
Juni-Juli	64,90	64 60	Danz. Privat-		
Aug.-Sept.	64,90	64,60	bank	139,50	139,50
4% Consols	106,10	106,10	D. Oelmühle	113,50	113,50
3½% westpr			do. Priorit.	111,00	111,00
Pfandbr.	97,20	97,20	Mlawka St-P.	106,70	106,50
5% Rum.G.-R.	94,40	94,50	do. St-A.	45 90	45,90
Ung. 4% Gldr.	81,40	81 50	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	56,10	56 10	Stamm-A.	62,00	62,10
4% rus. Anl. 80	83,20	83,20	1884er Russen	97,55	97,75

Fondsbörse: ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 23. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 226¾. Franzosen 181. Lombarden 70½. Ungar. 4% Goldrente 81,40. Russen von 1880 83,20. Tendenz: ziemlich fest.

Wien, 23 Juni. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 282,40, Ungar. 4% Goldrente 101,82. — Tendenz: still.

Paris, 23 Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,45, 3% Rente 81,27½. 4% Ungar. Goldrente $82\frac{3}{16}$. Franzosen 460,00. Lombarden 172,50. Türken 14,70. Aegypter 378. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 29,00. Weißer Zucker ℘ Juni 33,50. ℘ Juli 33,60, ℘ Juli-August 33,70. Tendenz: ruhig.

London, 23 Juni. (Schlußcourse.) Consols $101\frac{9}{16}$. 4% preuß. Consols 106. 5% Russen de 1871 97½. 5% Russen de 1873 96⅝. Türken 14⅝. 4% Ungarische Goldrente 81⅝. Aegypter 74¾. Platzdiscont 1⅛%. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 13¾. Rübenrohzucker 12⅞. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 23 Juni. Wechsel auf London 3 M. $21\frac{9}{16}$. 2. Orientanl. 99¾. 3. Orientanl 100⅝.

Liverpool, 22. Juni. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Weichend. Amerikaner, $\frac{1}{16}$ d. billiger. Tinnevelly good fair 5. Middl. amerikanische Lieferung: Juni-Juli $5\frac{11}{16}$ Werth, Juli-August $5\frac{33}{64}$ Verkäuferpreis, August-Septbr. $5\frac{27}{32}$ Käuferpreis, Septbr. $5\frac{55}{64}$ Werth, Septbr.-Oktbr. $5\frac{37}{64}$ Käuferpreis, Oktbr.-Novbr. $5\frac{7}{16}$ do., Nov.-Dezbr. $5\frac{25}{64}$ Werth, Dezbr.-Januar 5⅜ Käuferpreis, Jan.-Febr. 5⅜ d. do.

Glasgow, 22. Juni. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 10½ d.

Newyork, 22. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅞. Wechsel auf London 4,83¾. Cable Transfers 4,85¼. Wechsel auf Paris 5,21⅞. 4% fund. Anleihe von 1877 129¼. Erie-Bahn-Actien 32⅞. Newyorker Centralb.-Actien 112¼. Chicago North-Western-Actien 120⅝. Lake-Shore-Actien 97⅝. Central-Pacific-Actien 38¾. Northern Pacific-Preferred-Actien 61, Louisville u. Nashville-Actien 66⅛, Union-Pacific-Actien 59¼, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 90¾, Reading und Philadelphia-Actien 52¾, Wabash-Preferred-Actien 34¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 60⅞, Illinois-Centralbahn-Actien 122, Erie-Second-Bonds 100⅛.

Rohzucker.

Danzig, 23 Juni. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: abwartend. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 12,45—12,50 ℳ incl. Sack ℘ 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Butter.

Hamburg, 21. Juni. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Die in unserem letzten Bericht gemeldete gute Kauflust blieb während der vorigen Woche bestehen, wodurch die zugeführte feine Butter geräumt wurde, und ist die Notirung heute um weitere 3 ℳ erhöht worden, welches dem bisherigen glatten Abzug hoffentlich keinen Abbruch bereiten wird. Frische Bauer-, wenig zugeführt, bedang reichlich letzte Preise, holländische und finnländische Winter- unverändert.

Officielle Notirung der zur Preis-Bestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. — Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittel 16 ℔ Tara:

	14. Juni.	17. Juni.	21. Juni.
1. Qual.	78—82 ℳ	78—82 ℳ	81—85 ℳ
2. „	75—78 „	75—78 „	75—80 „
fehlerhafte Hofb.	70—75 „	70—75 „	70—75 „
schleswig. und holst. Bauer-	70—75 „	70—75 „	72—78 „

Preisnotirungen von Butter in Partien u. zum Export: Feinste zum Export geeignete Hofbutter in wöchentlichen frischen Lieferungen (Netto-Preise ℘ 50 Kilo) 81—85 ℳ, zweite Qualität in wöchentlichen frischen Lieferungen Netto-Preise 75-80 ℳ.

Ferner Verkaufspreise nach hiesigen Usancen: Fehlerhafte und ältere Hofbutter 70—75 ℳ, schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 72 bis 78 ℳ, böhmische, galizische und ähnliche 50—55 ℳ, finnländische 60—65 ℳ, amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 30—40 ℳ ℘ 50 Kilo.

Wolle.

London, 22. Juni. Wollauction. Preise fest.

Eisenbahn-Tarif- und Verkehrs-Angelegenheiten.

Beim Vorsteheramte der Kaufmannschaft hierselbst sind eingegangen und dort einzusehen: Nachtrag V. und VI. zum Staatsbahn-Gütertarif Bromberg-Erfurt. Nachtrag II. zum Tarif für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen 2c. im Verkehr Bromberg-Erfurt. Nachtrag V. zum Staatsbahn-Gütertarif Elberfeld-Bromberg. Nachtrag 4 und Nachtrag 3 zum Staatsbahn-Gütertarif Köln- (rechtsrheinisch) Bromberg. Nachtrag 1 zum Tarif für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen 2c. im Verkehr Köln- (linksrheinisch) Bromberg. Nachtrag IV. zum Kilometerzeiger und zu den Stationstarifen für den directen Güterverkehr Frankfurt a. M.-Bromberg. Berichtigungsblatt für den Nachtrag IX. zum Staatsbahn-Gütertarif Bromberg-Breslau. Nachtrag I. zum Tarif für die Beförderung von Leichen 2c (Bromberg-sächsischer Verband). Nachtrag III. zum Anhang des Staatsbahn-Gütertarifs Berlin-Breslau. Nachtrag II. zu Theil II, Nachtrag II. zu Tarifheft Nr. 1, Nachtrag II. zu Tarifheft Nr. 2, Nachtrag II. zu Tarifheft Nr. 3, Nachtrag II. zu Tarifheft Nr. 7 des mitteldeutschen Verbands-Gütertarifs. 12. und 13. Nachtrag zum Gütertarif für die Reichs-Eisenbahnen in Elsaß und Lothringen. Nachtrag VI. zum ostpreußisch-bairischen Verbands-Gütertarif. Nachtrag I. zum Theil II. Heft 2 des ostdeutsch-ungarischen Verbands-Gütertarifs, **enth. u. A. Frachtsätze für Getreide u. s. w. von den Stationen Pöstyen und Samson nach Danzig und Neufahrwasser.** Neuer niederländisch-deutscher Verbands-Gütertarif, Theil 1. Bekanntmachung betreffend Aufnahme der Station Barmen (Unter-) in das Tarifheft Nr. 3 des deutsch-polnischen Verbandes. Desgleichen, betreffend ermäßigte Frachtsätze für Getreide 2c. zur Ausfuhr seewärts ab Tscherkassy und Krementschug nach Königsberg. Desgleichen, betreffend die Giltigkeit der vorjährigen Frachtsätze für Getreide 2c. ab Tscherkassy und Krementschug nach Danzig-Neufahrwasser während der Schiffahrtsperiode. Desgleichen, betreffend die Aufnahme der Stationen Jaroslaw und Charino in diverse Flachstarife. Desgleichen, betreffend die **Aufhebung der publicirten ermäßigten Frachtsätze für Oelkuchen ab Kiew loco nach Königsberg, Danzig und Neufahrwasser** vom 15. Juli cr. ab. Desgleichen, betreffend Aufnahme der Station Hanau Westbahnhof in den deutsch-russischen Verband. Desgleichen, betreffend neue Frachtsätze für Düngemittel und Heringe im Verkehr Memel und Eydtkuhnen mit deutsch-russischen Verbandstationen. Desgleichen, betreffend Einführung ermäßigter Frachtsätze für Pferde-Eisenbahnwagen im Verkehr nach Eydtkuhnen transf. zur Weiterbeförderung nach Moskau. Desgleichen, betreffend Aufhebung der Bekanntmachung vom 8. Juli 1886 wegen des Nichtzusammenladens diverser Artikel in einen Wagen (deutsch-mittelrussischer Verband). Desgleichen, betreffend neue Frachtsätze für die Stationen Kietz und Neuendorf-Friedheim im Staatsbahnverkehr Frankfurt a./M.-Bromberg. Desgleichen, betreffend die Abfertigung des Güterverkehrs auf dem neuen Bahnhof „Frankfurt a./M. Staatsbahnhof" vom 1. Juli cr. ab. Amtsblatt Nr. 18—24 der königl. Eisenbahndirection Bromberg.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. Juni. Wind: N.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. Bertram a. Rexin, Mac Lean a. Roschau, Rittergutsbesitzer. Schottler a. Lappin, Fabrikenbesitzer. Modrow a. Alt-Palleschken, Lieutenant d. R. Mutezinski a. Posen, Pfarrer. Abraham a. Netschkau, Sahlmann sen. und Sahlmann jun. aus Fürth, Rosenstock a. Breslau, Sonntag, Breßner Bahlsen, Frommelt a. Berlin, Lilienstern und Braff a. Warschau, Rosenberg a. Bamberg, Krause a. Wetzlar, Schweitzer a. Dresden, Lipmann a. Wien, Rehm a. Paris, Kaufleute.

Hotel du Nord. Wegener a. Annen, Werkführer. Böttger a. Berlin, Bauinspector. Schroth a. Kl. Katz, Landwirth. Kröller a. Rotterdam, Roggenbach a. Braunschweig, Hoffnung a. Berlin, Saar a. Prag, Schwieger a. Leipzig, Hirschfeld a. Demmin, Cordes aus Bielefeld, Schultz a. Stettin, Holmann a. Liegnitz, Hoffmann a. Berlin, Kaufleute. Sammüller a. Berlin, Ingenieur. Mittelstädt a. Landsberg, Rentier.

Kinder's Hotel. Gemske a. Pr. Stargard, Prediger. Heineke n. Frau a. Kremkau, Heineke a. d. Prov. Sachsen, Heineke a. Chelmowitz, Landwirthe. Szollis a. Neustadt, Gutsbesitzer. Rose a. Königsberg, kgl. Bahnbeamter. Macht a. Mechlinken, Grundmark und Florian a. Rosenberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Sonntag, den 26. Juni, wird im Apollosaal des Hotel du Nord
Düll's berühmtes Schweizer Pracht-Diorama eröffnet.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hohenstein Blatt 42, auf den Namen der Restaurateur **Johann Wilhelm** und **Anna Louise geb Neubauer**-Schmidt'schen Eheleute eingetragene, im Dorfe Hohenstein Nr. 35 belegene Grundstück

am 18. August 1887,
Vormittags 10¼ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 44,64 M. Reinertrag und einer Fläche von 3,54,60 Hectar zur Grundsteuer, mit 210 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (261

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. August 1887,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 27. Mai 1887

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Sprauden Blatt 12, auf den Namen der verwittweten Frau **Jacobine Neitzke, geb. Schmidt**, eingetragene, zu Sprauden belegene Grundstück

am 6. September 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3677,76 M. Reinertrag und einer Fläche von 171,39,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 744 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (1451

am 7. September 1887,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 18. Juni 1887.

Königl. Amtsgericht.

Bestellungen
auf Weseler Kirchbau-Loose
à 3 Mark 30 Pfg. (incl. Gewinnliste)
Nur baare Geldgewinne
erbitte ich mir baldigst.
S. Münzer, Breslau,
Schweidnitzerstraße 8.

Bengalische Flammen zc.
empfiehlt billigst
Albert Neumann.
Langenmarkt 3. (1384

Neue englische Matjesheringe
in vorzüglicher Qualität
empfiehlt (1432
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.



Humoristischer Hausschatz
von
Wilhelm Busch
Mit 1500 Bildern
Erste billige Sammel-Ausgabe der beliebtesten Schriften des berühmten Humoristen 45 Quartbogen mit 1500 Bildern und dem Porträt des Verfassers. Prächtiges Werk, unerschöpfliche Quelle der Erheiterung. Erscheint aufs Neue in 22 Lieferungen a 80 ₰ und ist auch vollständig in einem eleganten Leinwandband a 20 M. zu haben. Durch jede Buchhandlung zu beziehen. (1056

Verlag von **Fr. Bassermann, München.**

Einladung zum Abonnement
auf die
Königsberger Allgemeine Zeitung.

Die **Königsberger Allgemeine Zeitung** erscheint täglich in einer Auflage von

20 000 Exemplaren.

Die **Königsberger Allgemeine Zeitung** verfolgt eine **liberale** Tendenz und bringt:

Leitartikel in populärer Form über alle politischen Ereignisse, sowie über sociale und wirthschaftliche Fragen;
täglich **politische Original-Correspondenzen aus der Reichshauptstadt Berlin**, mehrmals wöchentlich **Original-Correspondenzen aus St. Petersburg** von einem vorzüglich informirten Berichterstatter;
eine große Anzahl Original-Depeschen (der Depeschendienst ist im letzten Quartal erheblich erweitert worden) über die Kammer-Verhandlungen und alle übrigen wichtigen Ereignisse;
Markt-, Handels- und Witterungs-Berichte.

Die **Königsberger Allgemeine Zeitung** bringt ferner: **eine Fülle reichhaltiger Correspondenzen aus den Provinzen Ost- und Westpreußen**, mit besonderer Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Verhältnisse;

eine große Auswahl lokaler Nachrichten über Alles, was sich in Königsberg ereignet. Ein großer Kreis gut unterrichteter Berichterstatter ist zu diesem Zwecke gewonnen.

Ganz besonderes Gewicht
legt die **Königsberger Allgemeine Zeitung** bekanntlich auf die Gestaltung des

Feuilletons,

welches nicht nur prompte und ausführliche Berichte über **Theater** und **Concerte**, zahlreiche literarische Notizen und allerlei interessante Miszellen, sondern auch aus **allen Hauptstädten Europas** interessante und unterhaltende Plauderbriefe, kleine spannende Noveletten u. s. w. in reichster Fülle bringt. Besondere Sorgfalt wird verwandt auf die Auswahl spannender

Romane,

deren für die nächstfolgenden Monate einige von ganz hervorragendem Interesse sind.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Abonnenten unserer Zeitung auf das Quartal **Juli-August-September 1887**

einen Kalender für 1888

empfangen, der gegen die früheren Gratis-Kalender unserer Zeitung eine **wesentliche Erweiterung** erfahren wird.

Inserate in der **Königsberger Allgemeinen Zeitung** finden die **weiteste** Verbreitung in Stadt und Provinz und sind von möglichst größtem Erfolge begleitet. **Insertionsgebühr** 20 ₰ pro einspaltige Petitzeile.

Der Abonnementspreis
beträgt incl. Postaufschlag **2 M. 50 ₰** pro Quartal.

Die Expedition der
Königsberger Allgemeinen Zeitung

„Ostdeutsche Presse"
(„Bromberger Zeitung")

einzige große nationalliberale Zeitung des deutschen Ostens erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in Bromberg **täglich, mindestens** 2 Bogen Groß-Plakat-Format stark. Wöchentlich eine Original-

Sonntags-Beilage

feuilletonistischen Inhalts.

Der im Laufe des Monats Juni im Haupt-Feuilleton zur Veröffentlichung gelangende spannende Roman in 2 Bänden: **„Die Verwaiste"** von **Karl Hellmer** wird den zum 1. Juli neu eintretenden Abonnenten, soweit er bis dahin erschienen, gratis und franco nachgeliefert.

Bestellungen nehmen sämmtliche kaiserlichen Postanstalten a 5 M. pro Quartal für außerhalb entgegen.

Inserate finden zum Preise von 15 ₰ pro 6-gespaltene Petitzeile bei der **notorisch sehr großen, stets bedeutend wachsenden Leserzahl** wirksamste Verbreitung

---

„Insterburger Zeitung".
Täglich erscheinendes
freisinniges Organ für Littauen und Masuren.
Mit den Beilagen:
„Unterhaltungs-Blatt"
(erscheint am Sonntag)
und
Landwirthschaftliche Mittheilungen
(erscheinen am Donnerstag).
Telegraphische Depeschen.
Telegraphischer Produktenbericht von der Königsberger Börse.

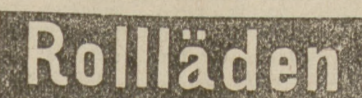
Inserate finden durch die „Insterburger Zeitung" in Littauen und Masuren die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Man abonnirt auf die „Insterburger Zeitung" bei allen Postanstalten zum Preise von **2,25 Mark** für das Quartal.

Zu zahlreichem Abonnement für das 3. Quartal 1887 ladet ein

Die Expedition der „Insterburger Zeitung".





Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff, Mannheim.

Waagen 60 jährige Specialität in jeder Art und Tragkraft mit und ohne Chameroys Patent-Registrir-Apparat (D. R. P. 1525) zum selbstthätigen Aufdrucken des Gewichtes auf Wiegekarten.
Aeltester und vorzüglichster Billetdruckapparat
Krahnen und Hebevorrichtungen
für Hand- und Motorenbetrieb
Schlachthaus-Einrichtungen
Sicherheits-Aufzüge
jeder Construction für Maschinen- u. Handbetrieb.
Speise-Aufzüge
(Mohr's Patent No. 30 391)
Rootsgebläse, Feldschmieden, Schmiedeheerde.

Mohrs Universal-Control-Apparat
(D. R. P. 34 304) zur Controle von Massentransporten jeder Art.
Control-Apparat für Drahtseil-Bahnen.
Prospecte gratis u. franco.



Material Prüfungsmaschine
mit selbstthätigem
Diagramm-Apparat
(Mohr's Patent No. 10 960).

Vertreter für Ost- und Westpreußen: **Johs. Langewald**, Königsberg.

Mit zahlreichen Illustrationen.
Vorzüglichstes Insertions-Organ

Deutsche Weltpost.

Central-Organ für alle Interessen Deutscher Fischerei und Schifffahrt, Colonisation, Ausfuhr und ausländische Submissionen

Berlin W., Unter den Linden 15.

Abonnement bei allen Postanstalten **1 M.** pro Quartal. Inserate 40 ₰ pro Petit-Zeile nehmen an die Expedition Berlin W. Unter d. Linden 15, sowie alle Annoncen-Expeditionen.

Einziges billiges Export-Organ Deutschlands.

Die „Deutsche Weltpost" ist Beilage zu „Immigrant" in Blumenau, Brasilien, „Germania" in Mexiko, „Kolonie-Zeitung" in Joinville, Brasilien.

Paul Borchard,

Danzig, 80, Langgasse 80. **Zoppot**, Seestraße (Villa Hortensia).

Der vorgerückten Saison wegen empfehle die noch bedeutenden Vorräthe meines

Chemnitzer Stoffhandschuh-Lagers

zu Original-Fabrikpreisen.

Lange halbseidene Handschuhe
pro Paar 60 Pf.,
Rein seidene Handschuhe, 6 u. 8 Knopf lang, 1,25 und 1,50 M.,
Rein seidene Handschuhe mit Manschette 1,75, 2 und 2,50 M.,
Prima seidene Herrenhandschuhe 0,60, 0,75 1, 1,50 M.,
Alleiniges Depot in „**Derby-Dogskins**", Herren-Handschuhe der weltberühmten Marke „Hundeleder" — unzerreißb. — p. Paar 2,75, 3 u 3,50 M.

Anerkannt größte Auswahl in
Cravattes,
Fabrikpreise.
en gros. en detail.
Billigste Bezugsquelle
für
starke Hosenträger,
Kragen und Manschetten.



Nur Vorsicht

allein kann bei dem täglich größer werdenden Heere der Nachpfuscher die Hausfrau in den Besitz einer guten Waare bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Packet meiner weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

meine **Firma** und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt. a Packet 20 ₰ käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen. (9051

Fritz Schulz jun., Leipzig,
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke

Eiserne Träger,
gusseiserne Säulen
offerirt billigst
F. Plagemann,
Hundegasse 109. Langgasse 31. (5871

Blitzableiter
aus **Kupferdrahtseil mit Platinaspitze**, beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet (7155
Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.
Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Ein mahagoni Stutzflügel
sehr preiswerth zu verkaufen oder zu vermiethen Breitgasse Nr. 13. (1046

Neu! **Loreley-Parfüm** Neu!
von **Carl John & Co**,
Cöln a. Rh (9845
Extrait composé,
lieblichster Wohlgeruch, feinstes Zimmer- u. Taschentuchparfüm für die elegante Welt.
à Flacon 1 M. u. 1,50 M. zu haben b. **Richard Lenz, A. Hornmann** Nachfolg. (Langgasse 51), **W. Unger** (Langenmarkt 47), **F. Damke** (Gr. Krämergasse 6).

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatesse-Läden sowie Conditoreien

CHOCOLAT MENIER
(Das beste Frühstück)

Vor Nachahmungen wird gewarnt

Preis per Pfund M. 1,60.

Gustav Lohse's
Haushalt-Toilette-Seife,
die **beste aller einfachen Toilette-Seifen in Mandel, Veilchen, Honig, Rosen, Opoponax, Glycerin,**
per Originalpacke (diese 6 verschiedenen Seifen enthaltend) M. 1 empfiehlt
W. Unger,
Langenmarkt 47 (neben der Börse).

Carbol-Theer-Schwefelseife
v. **Bergmann & Co., Berlin SO.** und **Frankfurt a. Main**
übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, rothe Flecken, Sommersprossen zc.**
Vorräthig a Stück 50 ₰ bei Herrn **Albert Neumann.** (79

[No 87.]
Meine absolut reinen, ungegypsten **Naturweine**, ächten französ. — zu billigen Preisen —
in unzähligen Kreisen rühmlichst bekannt, bringe ich ergebenst in Erinnerung, sie verdienen die allergrösste Beachtung! Ausführl. Preis-Crt. gratis u. franco.
Oswald Nier, AUX CAVES DE FRANCE
Weinhandlung u. Weinstuben.
Hauptgesch.: Berlin.
Central-Geschäft in Danzig
Langgasse 24.

Wein naturr., weiss v. 50 ₰, roth v. 60 ₰ pr. Ltr. od. Fl. an bis zu d. Feinst.; unt. 30 Ltr. od. Fl. p. Nachn. **Franz Haenlein,** Weinbergbesitzer, Heppenheim a. B.

Wildprethandlung:
Beständig gutes Rehwildpret, junge Gänse, Enten, Küken, Tauben zc.
1452) Röpergasse Nr. 13.

Es wird eine
Wassermühle
von sofort oder später zu pachten gesucht. Offerten unter F. 78 an die Expedition der „Zeitung für Hinterpommern", **Stolp** erbeten. (1097

Wegen Todesfall will ich unter sehr günst. Bedingungen e. **Grundstück** i. Mareese b. Marienwerd., ca. 8 Morgen vorz. Boden, 2 Wohnhäuser, das eine neu, massiv, verk Näheres postlagernd Marienwerder sub B. D. (1080

Ein zweithüriger Geldschrank
steht preiswerth zum Verkauf **Milchkannengasse Nr. 32** im Laden. (1445

Gesucht
Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis u. Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von **500 M.** und gute Provision.
J. Stiller & Co.,
Hamburg. (1223

Lohnender und reeller
Neben-Verdienst
bis 150 M. p Monat ohne Zeitaufwand, Mittel und Vorkenntnisse wird geboten durch das **Technische Bureau Heinsius, Dresden-A 10**, welches ausführlichen Prospect u. 3 werthvolle Recepte gegen 50 ₰ in Marken versendet.

Böttchergesellen
finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der
Preuß. Portland-Cementfabrik
Neustadt Westpr. (1370
Reinh. Hochschultz Nachfl.

Ein Lehrling
für mein Colonial-, Kurzwaaren- und Schank-Geschäft von auswärts kann sich melden. (1446
V. L. v. Kolkow.

Für ein arbeitsames, fleißiges Mädchen, das gute Zeugnisse besitzt, in Handarbeiten und im Plätten geübt ist, wird Stellung zur Stütze der Hausfrau, wenn möglich auf dem Lande, per 1. Juli oder später gesucht.

Gefl. Adressen unter Nr. 1212 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine mit der einf. u. doppelten Buchführung vertr. junge Dame wünscht zur Vervollkommnung unentgeltlich Engagem. als Buchführ. od. Kassirerin. Gefl. Adr u. 1453 in d. Exp. d. Ztg.

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte Wohnungen zu vermiethen.

Zum 1. Juli oder später ist in geb. Familie 1 großes, gut möblirtes Zimmer nebst Kabinet an 1 oder 2 Herren zu vermiethen Auf Wunsch Pension. — Nähere Auskunft ertheilt Herr **Benno Loche**, Holzgasse 12.

Langgasse 51 ist die erste Etage, zum **Geschäftslocal** u zur Wohnung passend, per 1. October zu vermiethen.

Winterplatz Nr. 11
ist die zweite Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres daselbst Vormittags von 10—12 Uhr (1370

Verein der Ostpreussen.
Sonntag, den 26. d. M.: Fahrt pr. Dampfer nach Bohnsack, Mittags 2 Uhr mit Musik, von da per Fuhrwerk nach Schiewenhorst und zurück.
Der Vorstand.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.